

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



## 2. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt

# Gemeinsam sind wir stark – Neue Wege in der Betreuung von Menschen mit Suchterkrankungen (GSWS)

im Bundesprogramm *Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben – rehapro*  
gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

*Berichtszeitraum Januar 2021 bis Dezember 2021*

Düsseldorf/Leverkusen: Februar 2022

### **Autor\*innen**

Paul Fülbier, Lutz Wende (Praxisbegleitung)

Dominique Lauber, Ruth Enggruber (Evaluation)

Hochschule Düsseldorf  
Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften  
Forschungsstelle DIFA (Düsseldorfer Integrationsförderung in (Aus)Bildung und Arbeit)  
Münsterstraße 156  
40476 Düsseldorf

Kontakt: Dominique Lauber  
dominique.lauber@hs-duesseldorf.de  
Tel: 0049 211 4351-3815

Hochschule Düsseldorf  
University of Applied Sciences

**HSD**

Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften  
Faculty of Social Sciences and Cultural Studies

**SK**

<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>I</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>II</b>
<b>1 Einleitung (Dominique Lauber &amp; Ruth Enggruber).....</b>	<b>1</b>
<b>2 Die wissenschaftliche Praxisbegleitung in GSWS:</b>	
<b>Arbeitsprogramm, Aktivitäten und Planung für 2022 (Paul Fülbier &amp; Lutz Wende) ...</b>	<b>4</b>
2.1 Einführender Überblick über die Aktivitäten in 2021 .....	4
2.2 Aktivitäten in 2021 und weitere Planungen für 2022.....	6
2.2.1 Aktivitäten, Ergebnisse und Planungen auf der Strukturebene.....	6
2.2.2 Aktivitäten, Ergebnisse und Planungen auf der fachlich-konzeptionellen Ebene ...	11
2.3 Zusammenschau und Reflexion der erzielten Ergebnisse sowie weitere Arbeitsplanung für 2022 .....	14
<b>3 Die wissenschaftliche Projektevaluation in GSWS:</b>	
<b>Arbeitsprogramm und Aktivitäten in 2021 (Dominique Lauber) .....</b>	<b>21</b>
3.1 Änderungen im Evaluationsdesign .....	21
3.1.1 Übersicht zum aktualisierten Evaluationsdesign .....	21
3.1.2 Episodische Interviews zur Bedarfsanalyse (I).....	22
3.1.3 Fokusgruppendifkussionen mit professionellen Akteur*innen des Projekts (VI) ....	23
3.1.4 Auswertung der Falldokumentationsdaten (IV und V).....	24
3.2 Durchgeführte Aktivitäten .....	25
3.2.1 Episodische Interviews zur Bedarfsanalyse (I).....	25
3.2.2 Fokusgruppendifkussionen mit Akteur*innen des Projekts (VI) .....	26
3.2.3 Auswertung der Falldokumentationsdaten (IV).....	27
3.2.4 IMET-Fragebogen zur sozialen Teilhabe (III).....	27
3.2.5 Weitere Aktivitäten der Projektevaluation .....	28
<b>4 Ergebnisse der Projektevaluation in 2021 (Dominique Lauber) .....</b>	<b>30</b>
4.1 Auswertung der Falldokumentationsdaten (IV) .....	30
4.2 Ergebnisse des Fokusgruppeninterviews mit den Eingliederungsscouts (VI).....	38
<b>5 Ausblick und Arbeitsprogramm der Projektevaluation in 2022     (Dominique Lauber &amp; Ruth Enggruber) .....</b>	<b>57</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>III</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>V</b>
Anhang 1: Leitfaden Fokusgruppendifkussionen (VI) .....	V
Anhang 2: Falldokumentationsbogen (IV und V) .....	I
Anhang 3: IMET-Fragebogen (III) .....	XIV

# Abkürzungsverzeichnis

BAG W .....	<i>Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.</i>
BEA.....	<i>Projektname "Beraten - Ermutigen - Assistieren"</i>
CM .....	<i>Case Management</i>
DGCC .....	<i>Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management e.V.</i>
DLK .....	<i>Dienstleistungsketten</i>
GSWS.....	<i>Projektname "Gemeinsam sind wir stark"</i>
IMET .....	<i>Index zur Messung von Einschränkungen der Teilhabe</i>
OK .....	<i>Oberkategorie</i>
Scouts.....	<i>Eingliederungsscouts</i>
StG .....	<i>Steuerungsgruppe</i>
TN.....	<i>Teilnehmende</i>
UK.....	<i>Unterkategorie</i>
WB.....	<i>Wissenschaftliche Begleitung</i>
WB-Eva.....	<i>Projektevaluation als ein Teil der wissenschaftlichen Begleitung</i>
WB-Pra.....	<i>Praxisbegleitung als Teil der wissenschaftlichen Begleitung</i>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozentuale Verteilung der Haushaltsformen der TN .....	31
Abbildung 2: Dauer der Projektteilnahmen der 81 aktuellen und 37 ehemaligen TN .....	32
Abbildung 3: Gründe für die Projektteilnahme der TN .....	33
Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der in GSWS vermittelnden Instanzen .....	34
Abbildung 5: Anzahl der Suchterkrankungen der TN.....	35
Abbildung 6: Art der Suchterkrankungen der TN .....	35
Abbildung 7: Prozentuale Verteilung der höchsten Bildungsabschlüsse der TN.....	36
Abbildung 8: Prozentuale Verteilung der aktuellen Wohnformen der TN.....	37
Abbildung 9: Übersicht zum Kategoriensystem.....	38

# 1 Einleitung (Dominique Lauber & Ruth Enggruber)

Die Corona-Pandemie hatte auch im Jahr 2021 weitreichende Folgen für viele Menschen und insbesondere für vulnerable Gruppen. Hierzu zählt auch die Zielgruppe des Projekts „Gemeinsam sind wir stark – neue Wege in der Betreuung“ (GSWS), das sich an Menschen mit Suchterkrankung im SGB-II-Bezug richtet.

In Bezug auf Suchterkrankte und Angebote des Suchthilfesystems stellen Raiser et al. (2020, S. 197) fest, dass während der vergangenen Monate der Corona-Pandemie ein erhöhter Bedarf an Unterstützung vorhanden war, die Angebote der Suchthilfe und -behandlung jedoch gleichzeitig nur eingeschränkt zur Verfügung standen. Aus Gründen des Infektionsschutzes für Mitarbeitende und Adressat\*innen waren die Träger des Suchthilfesystems gezwungen, ihre Angebote zum Teil einzustellen, zu reduzieren oder anzupassen (in Form von digitalen Sprechstunden o.ä.) (ebd., S. 196-198; Weissinger 2020, S. 184). Raiser et al. (ebd.) machen außerdem eine Beobachtung, die in Bezug auf GSWS von Interesse ist: Sie stellen fest, dass Suchterkrankte häufig mit komplexen körperlichen, psychischen und sozialen Problemlagen konfrontiert sind, die aus ihrer Erkrankung resultieren. Diese Problemlagen erforderten ein individuell angepasstes Hilfsangebot, das über medizinische Hilfen hinausgeht. Hier zeige die Corona-Pandemie nochmal verstärkt die Notwendigkeit zur Vernetzung von Hilfen für Suchterkrankte auf, was in Fachkreisen schon vor der Pandemie festgestellt wurde (ebd., S. 200). Die Notwendigkeit zur Vernetzung habe dabei sowohl ihren Ursprung in den komplexen Problemlagen der Zielgruppe, als auch in der Einteilung des Versorgungssystems in verschiedene Segmente:

„Die eingangs beschriebene Analyse des Versorgungssystems in Segmenten kommt u. a. zu dem Schluss, dass Vernetzung von Akteuren der Suchthilfe und Kooperation über die Segmente hinweg zentraler Bestandteil eines funktionierenden Suchthilfesystems sein muss. Diese Erkenntnis wird durch die beobachteten unmittelbaren Auswirkungen der Corona-Pandemie eindrücklich und erneut bestätigt.“ (Raiser et al. 2020, S. 200)

Diese Erkenntnisse bestätigen das Anliegen des Projekts GSWS, das gezielt auf die Überwindung der Versäulung des Hilfesystems und der Bearbeitung komplexer Problemlagen gerichtet ist<sup>1</sup> – auch wenn im Modellprojekt über die Hilfen für Suchterkrankte hinaus auch Hilfen zur Reintegration in Arbeit im Zentrum stehen.

---

<sup>1</sup> Für weitere Ausführungen zur Konzeption des Projekts sei an dieser Stelle auf Kapitel 1.2 und 2 des ersten Zwischenberichts der wissenschaftlichen Begleitung und das Konzept von GSWS verwiesen.

Auch auf den Arbeitsmarkt in Deutschland und damit ebenfalls auf Menschen in ALG-II-Bezug hat die Corona-Pandemie erhebliche Auswirkungen. Während sich der Arbeitsmarkt zu Beginn des Jahres 2022 insgesamt erholt (Bundesagentur für Arbeit 2022b), sind in Bezug auf Langzeitarbeitslose weiterhin Auswirkungen der Corona-Pandemie festzustellen. Für Grundsicherungsempfänger\*innen ohne Arbeit sei das Finden einer Beschäftigung durch die Pandemie-Lage erheblich erschwert, da Unternehmen weniger Angestellte einstellen, so Bruckmeier et al. (2021a, S. 4). Insbesondere Personen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, und Personen ohne Berufsausbildung seien hiervon betroffen. Insgesamt hat sich im Jahr 2021 der Anteil der Langzeitarbeitslosen in Bezug auf die Gesamtheit der Erwerbsarbeitslosen in Deutschland vergrößert: Während im Jahr 2020 noch 30,3% von ihnen langzeitarbeitslos waren, so stieg der Anteil in 2021 auf 39,3% und ist damit erstmals wieder seit dem Jahr 2008 so hoch (Bundesagentur für Arbeit 2022a). Auch bei der absoluten Zahl der Langzeitarbeitslosen lässt sich der ansteigende Trend erkennen: Sie lag in 2020 für das gesamte Jahr noch bei 816.748 und stieg im Jahr 2021 insgesamt auf 1.027.109 (Bundesagentur für Arbeit 2022c). Im Januar 2020 lag die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Deutschland bei 723.730, im Januar 2021 bei 989.370 (Bundesagentur für Arbeit 2022c).

In Bezug auf die Stadt Leverkusen kann ebenfalls seit Beginn der Corona-Pandemie ein Anstieg der Zahl der Langzeitarbeitslosen festgestellt werden. Während im Januar 2020 noch 2.260 Personen in Leverkusen langzeitarbeitslos waren, so stieg diese Zahl im Januar 2021 auf 2.960 (ebd.). Im Januar 2022 ging die Zahl im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht zurück auf 2.830 langzeitarbeitslose Personen, jedoch stellt dies insgesamt eine wesentliche Steigerung zum Jahr 2020 dar (ebd.). Diese Entwicklungen decken sich mit der Erwartung von Bruckmeier et al. (2021a, S. 4; 2021b, S. 2), die mit einem längeren Anhalten der Corona-Pandemie auch einen Anstieg der Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen in Deutschland erwarten.

Diese allgemeinen Entwicklungen des Jahres 2021 unterstreichen die Relevanz des Modellprojekts GSWS und betonen die Dringlichkeit vernetzter Hilfen für Menschen mit Suchterkrankung in ALG-II-Bezug. Gleichzeitig bedeuteten die Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auch im Leverkusener Modellprojekt erhebliche Hindernisse in der Projektarbeit und den Aktivitäten der wissenschaftlichen Begleitung (WB): In den am Projekt beteiligten Organisationen mussten Hilfsangebote einschränkt oder angepasst werden. Die Gremienarbeit in GSWS musste in großen Teilen digital oder hybrid stattfinden, was durch das große Engagement aller Beteiligten erfolgreich verlief. Die wissenschaftliche Praxisbegleitung (WB-Pra) musste Teile ihrer Aktivitäten zeitlich in das erste Halbjahr 2022 verschieben, da nicht alle Aktivitäten wie geplant durchgeführt werden konnten. Insbesondere in den Evaluationstätigkeiten der WB mussten zum

Teil größere Anpassungen vorgenommen werden, die in diesem Bericht erläutert werden. Trotz – und zum Teil auch wegen – dieser großen Einschränkungen und Anpassungen kann in Leverkusen auf ein ereignisreiches und erfolgreiches Projektjahr von GSWS-rehapro zurückgeblickt werden. Die Weiterentwicklung von Kooperationsstrukturen konnte erfolgreich vorangetrieben werden und die Durchführung von Evaluationstätigkeiten brachte einige interessante Erkenntnisse, die im Folgenden dargelegt werden.

Der vorliegende Bericht dient der Darstellung der Aktivitäten im Modellprojekt GSWS im Zeitraum von Januar 2021 bis Dezember 2021. Dabei liegt der Fokus auf den Aktivitäten der WB-Pra und der wissenschaftlichen Evaluation (WB-Eva). Die Ausführungen sollen als Grundlage dienen, um die Zwischenergebnisse der WB-Pra und der WB-Eva innerhalb des Projekts bekannt zu machen und so im Sinne einer formativen Evaluation<sup>2</sup> entsprechende Anpassungen vornehmen zu können bzw. erfolgreich Umgesetztes zu verstetigen. Darüber hinaus dient der vorliegende Zwischenbericht auch der nachvollziehbaren und transparenten Darstellung der Projektaktivitäten gegenüber Dritten, also denjenigen, die nicht in GSWS mitwirken.

In Kapitel 2 erfolgt zunächst der Bericht der WB-Pra, die nach einem Überblick über das Arbeitsprogramm im Jahr 2021 (Kapitel 2.1) in Kapitel 2.2 detailliert über die durchgeführten Aktivitäten des Projektjahrs berichtet. Außerdem wird hier das Arbeitsprogramm der WB-Pra für das Jahr 2022 vorgestellt. Abschließend resümiert die WB-Pra in Kapitel 2.3 das Jahr 2021 auf inhaltlicher Ebene, wobei auch Implikationen für das Projektjahr 2022 reflektiert werden. In Kapitel 3 schließt der Bericht der WB-Eva an, bei dem zunächst die vorgenommenen Anpassungen im Evaluationsdesign dargestellt und begründet werden (Kapitel 3.1) und nachfolgend die Evaluationstätigkeiten dargelegt werden (Kapitel 3.2). In Kapitel 4 werden die vorläufigen Evaluationsergebnisse dargestellt. Schließlich wird in Kapitel 5 ein Ausblick auf das geplante Arbeitsprogramm der WB-Eva für das Projektjahr 2022 dargestellt. Zur schnellen Orientierung ist bei den betreffenden Kapiteln, die die verschiedenen Evaluationsbausteine thematisieren, die jeweilige Nummerierung des Evaluationsbausteins in der Kapitelüberschrift in Klammern aufgeführt.

---

<sup>2</sup> Das Evaluationsdesign von GSWS wird im ersten Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung ausführlich dargelegt (insbes. Kapitel 3.2), weshalb in diesem Bericht auf eine erneute Ausführung verzichtet wird.

## 2 Die wissenschaftliche Praxisbegleitung in GSWS: Arbeitsprogramm, Aktivitäten und Planung für 2022 (Paul Fülbier & Lutz Wende)

### 2.1 Einführender Überblick über die Aktivitäten in 2021

Die Praxisbegleitung als ein Teil der wissenschaftlichen Begleitung (WB-Pra) wurde von uns im Jahr 2021 kontinuierlich fortgesetzt. Die für 2021 entwickelte Arbeitsteilung der WB-Pra auf die Bereiche Struktur- und fachlich-konzeptionelle Ebene hat sich im Jahresverlauf bewährt. Die verfügbaren Ressourcen und Methoden konnten zielgenauer eingesetzt, und insofern konnten wichtige Schritte im Projekt auf zwei Ebenen intensiv bearbeitet werden. Diese Arbeitsweise erhöht zwar den internen Koordinationsaufwand, aber zugleich zeigte sich, dass damit eine intensivere Begleitung der Prozesse möglich war. Diese Form der Arbeitsteilung wird in 2022 fortgesetzt und weiterentwickelt.

Zum Ende des letzten Zwischenberichts wurden folgende Schwerpunktthemen für die Arbeit im Jahr 2021 genannt, die teilweise realisiert werden konnten, zum Teil jedoch noch einer weiteren Umsetzung bedürfen, wie weiter unten erläutert werden wird:

#### **auf der Strukturebene:**

- Begleitung und Qualifizierung der Arbeit der Steuerungsgruppe (StG) und des Produktionsnetzwerks (PNW) in Bezug auf die konzeptionelle Weiterentwicklung der Arbeit im Projekt
- Qualifizierung der Gremienarbeit, z.B. Systematisierung der Tagesordnungen für die einzelnen Sitzungen, Klärung und Abstimmung darüber, was in welchem Gremium zu diskutieren und letztlich zu entscheiden ist, sowie die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Aufgabe und Funktion des PNW
- Zielgruppenerweiterung durch Öffnung des Projektangebots für Adressat\*innen mit extensivem Medienkonsum, inkl. der Einstellung einer entsprechenden psychologischen Fachkraft

#### **auf fachlich-konzeptioneller Ebene:**

- Vervollständigung der Qualifizierung mit den Schwerpunkten Fallbesprechungen, Fallrekonstruktion, Hilfeplanung und Leistungssteuerung
- übergreifende Leistungssteuerung und Kooperation mit den öffentlichen und freien Trägern und ihrer Akteur\*innen vor Ort
- Absicherung der Verfahrensabläufe der sogenannten „Eingliederungsscouts“, kurz „Scouts“
- Vermittlung und Abstimmung der Arbeitsweise der Scouts im PNW
- Zielgruppenerweiterung



Die genannten Schwerpunkte wurden alle bearbeitet, allerdings sind pandemiebedingt nicht alle Themen vollständig zum Abschluss bzw. auf den angezielten Ergebnisstand gebracht worden. Eine wesentliche zeitliche Verzögerung ergibt sich daraus nicht, jedoch mussten einige Themenbearbeitungen auf das erste Halbjahr 2022 verlagert werden.

In der Zeit vom 01.01.2021 bis zum 31.12.2021 nahm die WB-Pra beratend an allen Sitzungen der StG und des PNW teil. Zudem fanden regelmäßige Beratungen der internen Projektleitung (s.u.) vor und nach den Gremiensitzungen der StG und des PNW und darüber hinaus statt. Ursprünglich waren insbesondere für die Anfangszeit mehr regelmäßige Termine für die StG und das PNW vorgesehen, aufgrund der Corona-Pandemie wurden jedoch weniger Sitzungen durchgeführt. Dies führte u. a. dazu, dass weiterhin wichtige fachlich-konzeptionelle Diskussionen und Klärungen in das Jahr 2022 verschoben werden mussten.

Zur weiteren Qualifizierung der Arbeit der Scouts wurden trotz aller Widrigkeiten im Berichtszeitraum insgesamt 12,5 ganztägige bzw. halbtägige Fortbildungsveranstaltungen in Präsenz oder als Online-Workshops durchgeführt. Zudem hat die WB-Pra regelmäßig (monatlich) an Teamsitzungen der Scouts teilgenommen und mit ihnen Fallbesprechungen durchgeführt. In diesem Rahmen wurde gemeinsam mit den Scouts eine Feinabstimmung der Arbeitsabläufe vorgenommen.

Basierend auf den im Antrag des Projekts formulierten Meilensteinen und dem Zeitplan nebst einzelnen Arbeitsschritten wird im Weiteren zu den Arbeitsschwerpunkten der WB-Pra detailliert Stellung genommen.

## 2.2 Aktivitäten in 2021 und weitere Planungen für 2022

Im Folgenden wird auf die Aktivitäten im Berichtszeitraum eingegangen, an denen die WB-Pra begleitend und beratend beteiligt war. Hierbei wird sich nicht an der Gliederung des im Konzept bzw. Projektantrag dargestellten Zeitplans nach Arbeitsschritten orientiert, sondern es findet zunächst eine Bündelung der Ergebnisse auf der *strukturellen Ebene* statt. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse auf der *fachlich-konzeptionellen Ebene* dargestellt. An den entsprechenden Stellen werden zur schnelleren Orientierung die Gliederungspunkte bzw. Meilensteine im Projektantrag bzw. Konzept benannt.

### 2.2.1 Aktivitäten, Ergebnisse und Planungen auf der Strukturebene

#### Überblick

**(1)** Auf der Strukturebene wurde die Ko-Produktion der relevanten öffentlichen und freien Träger und ihrer Akteur\*innen vertieft in den Mittelpunkt der Beratung gestellt. Vor allen Dingen wurde die Veränderung der institutionellen Rahmenbedingungen zur Case Management (CM) basierten Fallarbeit erörtert und erprobt, denn nur darauf aufbauend können qualifizierte und passgenaue Unterstützungs- bzw. Dienstleistungsketten (DLK) (vgl. **Meilenstein II. 3**) erarbeitet und realisiert werden, die träger- und rechtskreisübergreifend sind. Die Weiterentwicklung der praktischen Ko-Produktion im PNW wird auch im Jahr 2022 ein zentraler Arbeitsschwerpunkt der WB-Pra sein. Vor allem wird die inhaltliche und organisatorische Dimension eines PNW im Zentrum stehen, zumal nur durch ein abgestimmtes und funktionierendes PNW die DLK aufgebaut und verfestigt werden können.

**(2)** Auch wird es darum gehen, das Augenmerk auf die konzeptionell vorgesehene Erweiterung der Zielgruppen (vgl. **Meilenstein II.5**) zu richten und entsprechende Rahmenbedingungen für die Integrationsarbeit der Scouts mit der Adressat\*innengruppe mit einem extremen Medienkonsum zu schaffen.

**(3)** Die Gremienarbeit in der StG und im PNW wurde, wie schon erwähnt, systematisiert, und die Arbeitsabläufe im PNW wurden kritisch reflektiert, wobei neben der Reflexion der aktuellen Arbeit auch ein Fokus auf die anzustrebende Verstetigung des Projektes (vgl. **Meilenstein I.5 und II.6**) in die soziale Infrastruktur in Leverkusen gerichtet wurde und weiterhin wird.

(4) Darüber hinaus wurde eine Reflexion der Arbeitsweisen in der StG und dem PNW vorgenommen (Netzwerkmanagement, Diskussionsformen und Entscheidungsfindung – vgl. **Meilenstein II.2**).

(5) Die angestrebten Kooperationsvereinbarungen mit anderen öffentlichen Trägern wie dem Jugendamt wurden aufgrund der bekannten Rahmenbedingungen infolge der Corona-Pandemie nicht weiterbearbeitet. Hierzu müssen im Jahr 2022 neue Festlegungen getroffen werden, wobei auch hier schon die Perspektive einer Verstetigung nach Ablauf des Projektes in den Blick genommen werden muss (vgl. **Meilenstein I.5 u. II.6**).

(6) Die Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit wurde durch die WB-Pra unterstützt. Inzwischen liegen schriftliche Projektdarstellungen sowohl für Fachkräfte als auch für Nutzer\*innen vor, und ein Internetauftritt wurde eingerichtet. Darüber hinaus – und dies ist besonders zu erwähnen – haben sich die Scouts auf Bitte der internen Projektleitung dazu bereit erklärt, themenspezifische Fachbeiträge entsprechend ihrer jeweiligen Arbeitsschwerpunkte im Projekt zu verfassen, die durch die interne Projektleitung in den kommunalpolitischen Diskurs eingespeist werden sollen. Die entsprechenden Papiere sollen im ersten Quartal 2022 erstellt und nach Genehmigung durch das PNW auf schnellem Wege in die politischen Gremien gelangen. Hierbei stehen der Sozial- und Jugendhilfeausschuss im Mittelpunkt. Dies ist insofern besonders relevant, als eine frühzeitige kommunalpolitische Diskussion hinsichtlich der Verstetigung des Projektes erfolgen muss.

### **Detalldarstellungen zur Steuerungsgruppe (StG) (Meilenstein I.1)**

Die StG wurde, wie im Konzept bzw. Projektantrag beschrieben, mit der Aufgabenstellung eingerichtet, die operative Durchführung des Projektes zu lenken. Sie besteht aus dem Jobcenter als Antragsteller, der Suchthilfe Leverkusen, dem Sozialdezernenten der Stadt (vertreten durch die Leitung des Sozial- und des Jugendamtes) sowie der wissenschaftlichen Begleitung. Hier zeigte sich schnell, dass grundlegende Strukturen und Funktionsbestimmungen dieses Gremiums in einer frühen Phase geschaffen werden mussten, um das Projekt in operativer Hinsicht zu lenken und zu koordinieren, im Einzelnen:

Eine erste Festlegung bestand darin, die Leitung der Scouts zwischen den beteiligten Herkunftsorganisationen neu zu ordnen. Diese Klärung wurde notwendig, da der Projektansatz in GSWS darin besteht, dass die Scouts einerseits in ihren Herkunftsorganisationen angestellt und andererseits in ihrer Scout-Funktion für das Projekt tätig sind. Das Ziel dieser Doppelrolle ist, dass die Scouts die besondere Expertise aus ihren Herkunftsorganisationen in das gesamte Team einbringen und so

aus einer multifachlichen Perspektive heraus abstimmen können. Auf diese Weise sollen die Scouts für langzeitarbeitslose Menschen mit Suchterkrankungen in ihrem Team individualisierte Unterstützungsangebote gewährleisten. Auf Anraten der WB-Pra wurde eine Trennung der Arbeitgeberfunktionen vorgenommen. Während die *Dienstaufsicht* bei den Herkunftsorganisationen verblieben ist, bei dem die Scouts als Mitarbeiter\*innen angestellt sind, wurde die *Fachaufsicht* der StG übertragen. Zugleich wurde damit die Verantwortung für die neu zu entwickelnden Arbeitsverfahren der Scouts einrichtungs- und herkunftsübergreifend auf die StG verlagert. Dies stellt eine *institutionelle Innovation* dar, die jedoch im weiteren Verlauf hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit und Praktikabilität zu reflektieren bzw. zu evaluieren ist.

Mit dieser Entscheidung wurde Neuland betreten und zwar zum einen für die zuständigen Führungskräfte der Herkunftsorganisationen, denn sie müssen sich seitdem ihre beiden Arbeitgeberfunktionen der *Dienst-* und *Fachaufsicht* mit der StG teilen. Zum anderen betrifft dies die als Scouts entsendeten Mitarbeiter\*innen selbst, denn sie haben jetzt mehr als eine\*n Vorgesetzte\*n, was eher ungewöhnlich ist. Zudem entwickeln sie, unterstützt durch die WB-Pra, eigene differenzierte Arbeitsweisen, die wiederum den Herkunftsorganisationen vermittelt werden mussten und weiterhin müssen. Hier war und ist eine gewisse Zeit nötig, um sich aufeinander einzustellen.

Mit dieser Struktur wurde ein relevantes Modell eines PNW geschaffen, denn die öffentlichen und freien Träger und ihre Akteur\*innen waren so gehalten, intensiv zu kooperieren und zu kommunizieren, um dem Ziel einer gemeinsamen Produktion und der Schaffung von rechtskreis- und institutionsübergreifenden DLK zu entsprechen. Für die Scouts wurde so die strukturelle Basis gelegt, rechtskreis- und institutionsübergreifend zu agieren, ihre bisherige fachliche Funktion zu überschreiten und sich als Scouts in einem multifachlichen Team zu verstehen und entsprechend zu handeln.

Im Berichtszeitraum stellte sich heraus, dass bei einer derart ungewöhnlichen Leitungs- und Entwicklungsstruktur eine stringente *Fachaufsicht* erforderlich ist, um die Prozesse kohärent zu gestalten. Die WB-Pra hat im Frühjahr darauf aufmerksam gemacht, dass ein Gremium diese Arbeitgeberfunktion der *Fachaufsicht* nicht wahrnehmen kann, sodass aus der StG Mitglieder beauftragt wurden, eine interne Projektleitungsfunktion und damit auch die *Fachaufsicht* zu übernehmen. Die StG wurde im Verlauf des Sommers 2020 entsprechend aufgestellt. Die Geschäftsführerin und der Verwaltungsleiter der Suchhilfe gGmbH Leverkusen wurden von der StG und vom PNW mit dieser Aufgabe betraut. Neben der Beratung der schon erwähnten Gremien, kam durch diese neue Aufgabenteilung noch die *Beratung und Prozessunterstützung der internen Projektleitung* als weiterer Aufgabenschwerpunkt der WB-Pra hinzu.

Im Verlaufe des ersten Projektjahres hatte sich schon gezeigt, dass es notwendig ist, den Scouts eine beratende Rolle sowohl in der StG als auch im PNW zu ermöglichen, ohne dass damit im Team eine ‚Sachgebietsleitung‘, also eine mittlere Leitungsebene, geschaffen werden sollte. Es bot sich an, und dies wurde von der WB-Pra empfohlen, eine rotierende *Sprecher\*innenfunktion* als Struktur der Mitarbeiter\*innenbeteiligung einzurichten (s. u.). Diese Sprecher\*innen sind seitdem u. a. damit beauftragt, zu bestimmten Tagesordnungspunkten an den Sitzungen der StG und des PNW teilzunehmen, um so Erfahrungen, Anregungen und Fragen der Scouts dort einzubringen.

Der Berichtszeitraum war geprägt durch den Aufbau von Projektstrukturen und der Etablierung interner Verfahrens-, Abstimmungs- und Entscheidungsformen. Ebenso konnte eine Rollen- und Aufgabenklärung vorgenommen werden. Für das Jahr 2022 ist es erforderlich, die fachlich-konzeptionellen Diskussionen zu intensivieren, weil es nicht hinreichend ist, für die Scouts eigene Arbeitsformen und Verfahrensweisen zu entwickeln, ohne das PNW intensiv in die Diskussion mit einzu beziehen.

### **Detalldarstellungen zum Produktionsnetzwerk (Meilenstein I.2)**

Das PNW setzt sich aus leitenden Mitarbeiter\*innen bzw. Geschäftsführer\*innen aller im Projekt involvierten Träger zusammen. In diesem Gremium werden alle für das Modellprojekt relevanten konzeptionellen und strukturellen Angelegenheiten und letztlich die Übernahme der entwickelten Verfahren und Abläufe in die Alltagspraxis diskutiert und entschieden. Die Vorbereitung der entsprechenden Sitzungen, nebst der Formulierung der Beschlussvorlagen, wird durch die StG vorgenommen. Die WB-Pra hat hierbei ebenfalls eine beratende Aufgabe übernommen. Die qualifizierte Tätigkeit dieses Gremiums ist eine zentrale Voraussetzung dafür, aus der Perspektive unterschiedlicher Funktionen und Herangehensweisen rechtskreis- und institutionsübergreifend zu agieren. Nur durch verbindliche Absprachen und Entscheidungen in diesem Gremium ist es überhaupt möglich, ein PNW mit Leben zu füllen.

Im PNW wurde im Frühjahr anhand von Fallbeschreibungen eine erste Analyse der bestehenden Kooperationsstrukturen und -prozesse im Leverkusener Hilfesystem vorgenommen. Hier stellte sich heraus, dass sich die öffentlichen und freien Träger und ihre Akteur\*innen in Leverkusen zwar gegenseitig gut kennen und auch einzelfallbezogen zusammenarbeiten, aber eine systematisch kooperierende, strukturell fest verankerte Fallarbeit, die von vornherein aufeinander abgestimmt ist, nicht besteht. Diese zu etablieren, ist u.a. Aufgabe des Projektes. Für die Entwicklung und Umsetzung einer institutions- und rechtskreisübergreifenden Abstimmung von Unterstützungs- und In-

tegrationsprozessen ist es erforderlich, sich im PNW über Arbeitsteilungen, fachliche Abgrenzungen, aber auch Schnittstellen und Übergänge in Bezug auf die neue Arbeitsform zu verständigen. Diese Unterstützungs- und Integrationsprozesse werden im Jahr 2022 durch die Scouts unter Beratung und Begleitung der WB-Pra entwickelt. Die entwickelte Arbeitsform wird anschließend über die StG in das PNW eingebracht, dort fachlich diskutiert und über ihre Implementation entschieden. Somit bietet die neue Arbeitsform zwischen den Herkunftsorganisationen auch die Möglichkeit der Weiterentwicklung der organisationsbezogenen Arbeitsweisen bei den einzelnen Trägern selbst.

Nachdem im ersten Berichtszeitraum durch das PNW – und der reduzierten Zusammenkünfte aufgrund der Corona-Pandemie – im Wesentlichen formale und antrags- sowie arbeitsrechtliche Fragen im Mittelpunkt standen, wurde ab 2021 verstärkt die inhaltlich-konzeptionelle Diskussion der neuen fachlichen Arbeitsweise und deren Weiterentwicklung in den Mittelpunkt gerückt. So fand im Herbst 2021 im Rahmen einer Sitzung des PNW eine intensive Diskussion über die Struktur des PNW und die Funktion der Träger im PNW statt. Deutlich wurde in diesem Zusammenhang, dass auch nach nunmehr fast zweijähriger Erfahrung im Projekt die Grundstruktur der Kooperation und Ko-Produktion unter den Beteiligten im PNW höchst unterschiedlich gesehen wird. Sicherlich hätten derartige inhaltliche Debatten schon frühzeitiger geführt werden können. Umso mehr ist es notwendig, ab dem Jahr 2022 trägerspezifische Erörterungen und Aussprachen vorzunehmen. Dies ist eine Aufgabe für die WB-Pra, die im Jahr 2022 intensiv bearbeitet werden muss.

### **Detaildarstellungen zum Transfer (Meilenstein I.6)**

Die Jobcenter der Region Mittelrhein Sankt-Augustin, Bonn, Bergisch Gladbach, Oberbergischer Kreis, Leverkusen, Frechen und Neuss haben eine Kooperationsvereinbarung zur gemeinsamen Qualifizierung des Personals sowie der Einrichtung eines Lernzirkels im Rahmen des Bundesmodellprogramms rehapro abgeschlossen. Aufgrund der Corona-Pandemie haben jedoch bisher keine Treffen im Rahmen dieser Vereinbarung stattgefunden.

Doch in Leverkusen wurden Informationsveranstaltungen mit den Mitarbeiter\*innen des Jobcenters sowie des Jugend- und Sozialamtes der Stadtverwaltung durchgeführt. Sie dienten zunächst dazu, intensiv über das Projekt, dessen Entstehungszusammenhänge, Zielgruppen und Zielsetzungen etc. zu informieren. Zudem hatten die Veranstaltungen die Funktion, die Mitarbeiter\*innen dieser öffentlichen Träger zur Kooperation zu motivieren und erste Kooperationsabsprachen zu treffen. Von Seiten der Scouts wurde und wird immer wieder darauf hingewiesen, dass im Jobcenter die dort

tätigen aufsuchenden Sozialarbeiter\*innen und die Integrationsfachkräfte die wichtigsten Ansprechpartner\*innen für sie sind. Diese Kooperation muss im Jahr 2022 vertieft und in eine geregelte Struktur überführt werden.

Darüber hinaus wird es notwendig sein, das Projekt und die möglichen Kooperationsformen auch weiteren öffentlichen Trägern (z.B. Gesundheitsamt), freien Trägern (z.B. Schuldnerberatung) und in Leverkusen vorhandenen Trägernetzwerken (z.B. Sozialraum AG) vorzustellen.

## 2.2.2 Aktivitäten, Ergebnisse und Planungen auf der fachlich-konzeptionellen Ebene

Folgende Aktivitäten der WB-Pra waren für 2021 geplant:

1. Die Fortführung der Qualifizierung der Scouts
2. die kritische Analyse der bestehenden Kooperationen und Entwicklung übergreifender Unterstützungs- bzw. Dienstleistungsketten (DLK)
3. die Abstimmung der Arbeitsformen im PNW
4. die Kooperationen mit den öffentlichen und freien Trägern und ihrer Akteur\*innen im Netzwerk und ggf. Vorschläge zu deren Weiterentwicklung
5. die fachliche Erörterung der Ausweitung der Zielgruppe auf Adressat\*innen mit intensivem Medienkonsum
6. die kritische Reflexion und Weiterentwicklung der internen Arbeitsabläufe und -verfahren sowie der Teamentwicklung
7. eine „Lesewerkstatt“ zur Sensibilisierung der Scouts für die Nutzer\*innenperspektive in der Sozialen Arbeit auf der Basis der im ersten Zwischenbericht (Unterkapitel 5.1) dargestellten Forschungsergebnisse aus den Befragungen von langzeitarbeitslosen Menschen mit Suchterkrankungen zu ihren Wünschen bzw. Bedarfen an das Hilfesystem in Leverkusen

Durch die Schließungen von Einrichtungen und die erschwerten Beratungen infolge der Coronapandemie (vor allem im ersten Halbjahr 2021) fanden die Schulungstage für die Scouts nur verzögert und nicht im ursprünglich geplanten Umfang statt. Des Weiteren waren viele Beratungseinrichtungen ebenfalls nur eingeschränkt tätig. Dies führte dazu, dass im ersten Halbjahr nur wenige Teilnehmende dem Projekt zugeführt wurden. Dies erschwerte sowohl die Beratungsleistung durch die Scouts als auch deren Qualifizierung, die sich an den Fallverläufen orientiert. Somit konnte die fallbasierte Reflexion der Hilfeplanung wie der Leistungssteuerung – als fallbezogene Grundlage des im Projekt etablierten reflexiven Lernens – nur eingeschränkt genutzt werden. Die notwendigen Vertiefungen aufgrund der praktischen Umsetzungserfahrungen der Scouts konnten erst im weiteren Verlauf, mit der Einführung regelmäßiger Fallbesprechungen, umgesetzt werden. Insbesondere in Bezug auf eine aktive Leistungssteuerung hatte dies – auch aufgrund der Tatsache, dass viele

Kooperationspartner zu dieser Zeit selbst nur eingeschränkt aktiv waren – zur Folge, dass in verringerter Anzahl organisationsübergreifende Kooperationen stattfanden.

Die intensivierte Unterstützung der WB-Pra sowohl auf der *Strukturebene* (Begleitung der Teamsitzungen s.o.) als auch in der *fachlich-konzeptionellen* Unterstützung (hier: die regelmäßigen Fallbesprechungen), konnte die durch die Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen zumindest teilweise ausgleichen. An den Themen der *Hilfeplanung* und *Leistungssteuerung*, als zwei Phasen des CM-Prozesses, muss in 2022 jedoch weiter vertieft bzw. verstärkt gearbeitet werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Schwerpunkte in ihrer Umsetzung ausführlicher erläutert:

**Zu 1.:** Die grundlegende Schulung der Scouts wurde im Mai 2021 abgeschlossen. Diese beinhalteten die CM-Phasen: *Hilfeplanung, Leistungssteuerung, Monitoring* und *Controlling*. Im Weiteren werden in den Workshops mit den Scouts vertiefend die Phasen *Assessment, Hilfeplanung* und *Leistungssteuerung* bearbeitet. Diese Bearbeitung dient dazu, Arbeitsabläufe festzulegen und zu verstetigen, sowie konkrete DLK und deren organisationsübergreifende Abstimmung vorzubereiten. Es ist jedoch anzumerken, dass die Entscheidungen zur Umsetzung dieser DLK letztlich im PNW getroffen werden, so dass gerade auch in diesem Kontext inhaltliche Erörterungen notwendig bleiben.

In der Schulung ist das Problem aufgetreten, dass die in den Workshops bearbeiteten Phasen des CM häufig zeitlich gesehen *vor* der Möglichkeit der praktischen Erprobung und Umsetzung behandelt wurden. D.h. den Scouts fehlte die Verbindung zu ihrer unmittelbaren Praxis. Dies gilt insbesondere für die CM-Phase *Leistungssteuerung*. Eine Angleichung zwischen dem Vorgehen in der Schulung und der Bearbeitung von Fällen konnte in der zweiten Jahreshälfte erreicht werden. In dieser Zeit wurden in gemeinsamen Sitzungen zudem die Arbeitsformen und -abläufe reflektiert und aufgrund der erweiterten Erfahrung verändert bzw. angepasst. Das Gleiche gilt für die *Dokumentation*, die ebenfalls diesen weiterentwickelten Verfahren angeglichen wurde.

Zugleich wurde in den Fallbesprechungen deutlich, dass Fälle oftmals erst dann an die Scouts abgegeben werden, wenn die vermittelnden Einrichtungen den Eindruck gewonnen haben, die Teilnehmenden seien ‚ausberaten‘ (im Sinne von ‚austherapiert‘). Das heißt, dass eine Einschätzung der jeweiligen Organisation vorliegt, dass ihres Erachtens keine weiteren Hilfen bzw. Unterstützungsleistungen Aussicht auf Erfolg haben (können), so dass sie deshalb die Klient\*innen an die Scouts in GSWS weitervermitteln. Im Detail ist die Form der Zuführung von Teilnehmenden im Jahr 2022



noch genau zu analysieren und über Falldarstellungen (aus der Praxis der Scouts) im PNW zu besprechen.

Für 2022 bleiben insgesamt die Stabilisierung und Verstetigung der CM-Phasen, die Absicherung des Durchlaufs, die Verknüpfung mit der Dokumentation und die Fallreflektion Arbeitsschwerpunkte der WB-Pra mit den Scouts.

**Zu 2.:** Aufgrund von immer wieder beschriebenen Problemen beim Fallzugang und in der Kooperation mit Dritten, also am Projekt nicht Beteiligten, wurde ein regelmäßiger Termin zu Fallbesprechungen mit der WB-Pra installiert. Hierzu finden seit dem Frühjahr 2021 wöchentliche Termine der Scouts zur übergreifenden Fallbesprechung statt. Durch die WB-Pra wurden diese Termine monatlich begleitet. Diese Fallbesprechungen dienen somit auch als Instrument, um durch kollegiale Reflexion die Qualität des Assessments und der Hilfeplanung zu erhöhen.

Die oben benannten Probleme des schwierigen Zugangs und der Restriktionen in Bezug auf die Weiterleitung bzw. die Rückgabe von Fällen sollen Anfang 2022 in Falldarstellungen aufbereitet werden und in der StG wie dem PNW diskutiert werden.

**Zu 3.:** Aus den dargestellten Aspekten abgeleitet, werden in den ersten Monaten im Jahr 2022 fallbezogen reale Verläufe (keine konzeptionellen Abläufe) untersucht und Restriktionen aufgezeigt. Ferner wird nach verbesserten Abläufen gefragt. Diese Analyse bestehender Abläufe bildet die Grundlage für die fallbezogene Entwicklung von DLK, die als verbindliche übergreifende Arbeitsmodi nicht nur für die Scouts, sondern darüber hinaus für die gemeinsame Arbeit der im PNW vertretenen öffentlichen und freien Träger eingeführt und realisiert werden.

**Zu 4.:** Auf Basis dieser (neugestalteten) Abläufe werden im Jahr 2022 die operativen Kooperationsformen überprüft und ggf. weiterentwickelt. Dieser Prozess wird parallel sowohl auf der *fachlich-konzeptionellen* Ebene, als auch auf der *Strukturebene* begleitet.

**Zu 5.:** Im Frühjahr wurde eine zusätzliche psychologische Fachkraft für den Bereich Medien eingestellt. Damit wurde eine weitere Zielgruppe in die Beratung und die Arbeit der Scouts einbezogen. Diese Erweiterung des Handlungsauftrags muss im Jahr 2022 einer intensiven konzeptionellen und praxisbezogenen Erörterung unterzogen werden.

**Zu 6.:** In drei Workshops mit den Scouts wurden im Frühjahr 2021 die bisher entwickelten Arbeitsprozesse und -abläufe sowie deren Dokumentation überprüft. Es erfolgten kleinere Anpassungen und Konkretisierungen dieser Prozesse. Es kann jedoch festgehalten werden, dass sich die bisher

entwickelten Abläufe bewährt haben und sie für die Arbeit der Scouts eine gute Grundlage bilden. In Bezug auf die *Dokumentation* wird zu einem späteren Zeitpunkt eine weitere Überprüfung vorgenommen. Diese wird fokussiert auf den Umfang der zu erhebenden Daten als auch auf die Dokumentation der Prozesse. So kann die Arbeitsweise der Scouts immer wieder überprüft und ggf. angepasst werden.

**Zu 7.:** Im ersten Zwischenbericht der WB wurden die Ergebnisse einer qualitativen Bedarfserhebung bei langzeitarbeitslosen Menschen mit Suchterkrankungen (vgl. Kap. 5.1.2) beschrieben. Hierbei ging es im Wesentlichen um Einschätzungen der Betroffenen bzw. Nutzer\*innen dazu, wie die ihnen angebotenen Hilfen in Leverkusen ihren Unterstützungsbedarfen gerecht werden und welche Unterstützung sie sich darüber hinaus wünschen. Die von den Befragten geäußerten subjektiven Sichtweisen auf das Leverkusener Hilfesystem sowie auf das Projekt GSWS wurden mit den Scouts im Rahmen einer ‚Lesewerkstatt‘ (drei Sitzungen) intensiv besprochen. Hierbei wurde festgestellt, dass die Einschätzungen und damit auch die Partizipation von Betroffenen nicht zuletzt für die Umsetzung von Hilfeprozessen von zentraler Bedeutung sind und zwar bezogen auf das Fallverstehen im Sinne des Verständnisses von ‚Betroffenen als Expert\*innen ihrer selbst‘. Diese Perspektive ist zudem Bestandteil der Dokumentation.

### 2.3 Zusammenschau und Reflexion der erzielten Ergebnisse sowie weitere Arbeitsplanung für 2022

Es gilt weiterhin, dass die im Arbeitsplan des Projektes in den Meilensteinen formulierten Entwicklungsschritte, die die WB-Pra mit den *Scouts*, der *StG* und dem *PNW* geht, miteinander verwoben sind. Neben der Qualifizierung der *Scouts*, auf deren Basis daran (auch zeitlich) anschließend die Arbeitsformen entwickelt, abgestimmt und implementiert werden sollten, war für 2021 ein Übertrag des mit den Scouts entwickelten Arbeits- und Kooperationsformen in das *PNW* geplant. Die oben genannten Verzögerungen haben diesen Übertrag ebenfalls beeinflusst. Erst im zweiten Halbjahr 2021 konnte im *PNW* eine übergreifende Diskussion über An- und Herausforderungen der Arbeitsform *Produktionsnetzwerk (PNW)* und deren Umsetzung in der Arbeit der Scouts begonnen werden. Sobald auf der Ebene der Scouts die Leistungssteuerung und Kooperationen fallbezogenen aufbereitet sein werden, werden die Folgerungen aus deren Erfahrungen und Analysen im *PNW* diskutiert werden müssen. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie ist es zwischen der Arbeit auf der *fachlich-konzeptionellen* Ebene und der Bearbeitung dieser Entwicklung auf der *Strukturebene* (insbesondere im *PNW*) zu einer partiellen (zeitlichen) Entkopplung gekommen. Die *fachlich-*

*konzeptionellen* Entwicklungen werden im Jahr 2022 wieder enger zusammengeführt und miteinander verzahnt werden.

### **Qualifizierung der Eingliederungsscouts (Meilenstein III.2 sowie IV.2)**

Ausgangspunkt für die *fachlich-konzeptionelle* Begleitung durch die WB-Pra ist eine Qualifizierung der Scouts, die analog der Ausbildung zum CM nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management e.V. (DGCC) erfolgt.

Die Grundqualifizierung wurde, wie schon erwähnt, im ersten Halbjahr 2021 abgeschlossen, und die Arbeitsformen und Arbeitsphasen wurden entwickelt. Diese müssen aber noch qualifiziert und verstetigt werden, insbesondere im Bereich Hilfeplanung und Leistungssteuerung.

Hierbei wird das Ziel der Verknüpfung von *Qualifizierung, Verfahrens- sowie Konzeptionsentwicklung* weiterhin verfolgt. Dies soll zugleich auf verschiedene Weise im PNW reflektiert und weitergeführt werden, nämlich durch die Reflexionsformen, die für die (Eigen-)Überprüfung der Arbeit der Scouts konzipiert wurden und werden, die Diskussion und Reflexion innerhalb der StG und letztlich auch im PNW. In allen diesen Bereichen ist es möglich, Einfluss auf die Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes und seiner einzelnen Elemente zu nehmen. Durch die o.g. Verzögerungen wurde mit diesem Schwerpunkt zwar begonnen, er muss aber in 2022 intensiviert umgesetzt werden. Dies gilt auch bezüglich der *Fachaufsicht*.

Ebenso müssen die mit den Scouts erarbeiteten Methoden und Innovationen auch als Lern- und Entwicklungsoptionen für die Herkunftsorganisationen aufbereitet werden. Dies kann durch die Diskussionen dieser Innovationen im PNW begonnen werden und im weiteren Verlauf in die Herkunftsorganisationen eingespeist werden. Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang zudem, dass die Arbeitsabläufe der Scouts und ihre Dokumentationsformen im PNW transparenter gemacht werden müssen.

### **Arbeitsform Fallbesprechung (Meilenstein II.4)**

Die Arbeitsform *Fallbesprechung* wurde im Kontext der Fortbildung der Scouts und ihrer Qualifizierung zu Case Manager\*innen als eine wesentliche methodische Herangehensweise entwickelt und praktiziert. In 2021 wurde die Methodik weiterentwickelt.

Auf Basis der realen Fälle der Scouts werden weiterhin an entscheidenden Phasenübergängen des CM gemeinsame Fallbesprechungen durchgeführt. Zur Entscheidung über die Aufnahme von Fällen in das CM-Verfahren der Scouts und nach Beendigung der Hilfeplanung und vor dem Übergang in

die Leistungssteuerung werden die Fallbesprechungen in zwei Varianten durchgeführt. Geht es zum ersten Zeitpunkt um eine Einschätzung der Problemlage und um die aktuelle Situation der Teilnehmenden und das bisherige Unterstützungsnetzwerk, stehen zum zweiten Zeitpunkt die Ergebnisse des Assessments, die Fallhypothese sowie der gemeinsam mit dem Teilnehmenden erarbeitete Hilfeplan im Zentrum. Von der kritischen Reflexion der Falldarstellung ausgehend, werden gemeinsam Überlegungen zur Leistungssteuerung, bezüglich der Zugänge zu dritten, am Projekt nicht beteiligten Trägern von Unterstützungsleistungen und den damit verbundenen Kooperationsformen angestellt.

Diese enge Rückkopplung der Fallarbeit an das Gesamt-Team der Scouts hat sich in mehreren Aspekten bewährt:

- Qualitätskontrolle durch das Team, was auch zur erhöhten Standardisierung der Arbeitsabläufe im Gesamt-Team führt
- gute Einbindung von Vertretungen in die Fallentwicklung
- Transparenz von Arbeitsabläufen und der Dokumentation, zugleich können sie überprüft und ggf. angepasst werden und
- die Raster zur Falldarstellung und für den Übergang in die Leistungssteuerung wurden im Jahr 2021 immer wieder überprüft und weiterentwickelt

Diese Arbeitsergebnisse werden dem PNW im ersten Halbjahr 2022 als verbindliche Arbeitsform vorgeschlagen und sollen von diesem verabschiedet werden. Mit diesem Vorgehen wird die im Verlauf entwickelte Arbeitsweise der Scouts zugleich der StG und dem PNW und damit sowohl *Dienst-* als auch *Fachaufsicht* transparent gemacht.

### **Dienstleistungsketten (Meilenstein II.3)**

Ein wesentlicher Ausgangspunkt der konzeptionellen Umsetzung des Projektes ist die *Fallorientierung*. Im Unterschied zur konventionellen Vorgehensweise, Fallverläufe anhand der Organisationsanfordernisse zu gestalten, werden im Projekt GSWS die Unterstützungsleistungen strikt entlang des *Falles* entwickelt und strukturiert. Sowohl im PNW als auch im Rahmen der Fortbildung der Scouts wurde durch die WB-Pra auf die zentrale Bedeutung von Dienstleistungs- bzw. Unterstützungsketten (DLK) in diesem Zusammenhang hingewiesen. Diese Form der Ko-Produktion und Vernetzung wurde in den unterschiedlichen Sitzungen und Workshops anhand typischer Einzelfälle Langzeitarbeitsloser mit Suchterkrankung dargestellt und durch Fallbesprechungen trainiert. So konnte die besondere Bedeutung von generalisierten und übergreifenden DLK zur Erstellung passgenauer Hilfen verdeutlicht werden.

Auch konnte so hervorgehoben werden, dass durch diese konzeptionelle Grundlage des Gesamtprojektes Innovationen sowohl auf der *Strukturebene* (Verbesserung der Kooperation der beteiligten Institutionen und Vermeidung von Doppelungen im Hilfsangebot) als auch auf der *Einzelfallebene* der Tätigkeit der Scouts (multifachliche Zusammenarbeit in einem Praxisteam und damit Methodenverbesserung) erreicht werden können. Inwieweit diese Arbeitsform auch zu einer Wirkungssteigerung der Leistungen und Dienste im Sinne der Konzeption hilfreich sind, muss einer späteren wissenschaftlichen Evaluation unterzogen werden. Dies war im Berichtszeitraum noch nicht möglich.

Auch im Jahr 2021 ging es in Bezug auf die praktische Umsetzung pandemiebedingt nur langsam voran. Die bestehenden DLK konnten zwar für derzeitige Fälle in ihren Verläufen rekonstruiert werden, was aber noch nicht dazu führte, dass eine prospektive Weiterentwicklung dieser DLK vorangetrieben werden konnte. Dies ist ein Schwerpunkt für das erste Halbjahr 2022. Die neuen DLK sollen von den Scouts entwickelt und dem PNW als generalisierte Prozesse vorgeschlagen werden. Bei verbindlicher Übernahme durch das PNW werden diese durch die Scouts auf den Einzelfall angepasst. Dies bildet die Grundlage für spezifische Kooperationsvereinbarungen und Abstimmungsformen zwischen den im PNW vertretenen öffentlichen und freien Trägern und darüber hinaus im Hilfesystem in Leverkusen.

Bisher konnte pandemiebedingt das Vorhaben, konkrete Fälle als ‚typische‘ Fälle zu identifizieren und unter Einbeziehung weiterer öffentlicher und freier Träger und ihrer Vertreter\*innen in generalisierten DLK zu gestalten, noch nicht hinreichend umgesetzt werden. Die Entwicklung solcher DLK erfolgt weiterhin verzögert, weil einige Fortbildungsphasen für die Scouts auf das Jahr 2022 verschoben werden mussten.

### **Weitere zu benennende Meilensteine**

**II.5 Erweiterung Zielgruppe:** Eine zweite Erweiterung der Zielgruppe ist in 2022 beabsichtigt. Dies betrifft eine gezielte Beratung und Betreuung von Personen mit Einwanderungsgeschichte.

**III.4 Beratungsangebote:** Ab 2022 sollen Beratungsangebote der Scouts bei Dritten, also in nicht am Projekt beteiligten Einrichtungen, durchgeführt werden. Dies steht allerdings unter dem Vorbehalt, dass eine solche Beratung unter den Bedingungen der Corona-Pandemie möglich ist.

**III.5 Reflexion:** Im Rahmen der Qualifizierung der Scouts sowie der Beratung der beteiligten öffentlichen und freien Träger und ihrer Vertreter\*innen auf der Strukturebene werden die Arbeitsweisen sowie die Ergebnisse fortlaufend reflektiert und den Anforderungen angepasst. So wurden

2020/2021 die Aufgabenbereiche der internen Projektleitung stetig überprüft und modifiziert. Ähnliches gilt für die Arbeitsteilung zwischen den Praxisbegleitern, die sich in eine Unterstützung auf der *Strukturebene* und der *fachlich-konzeptionellen* Weiterentwicklung differenziert. Ebenso wird das Weiterbildungskonzept den aktuellen Bedarfen entsprechend angepasst u.a.m.

**III.6 fachliche Weiterentwicklung:** Wie im vorherigen Punkt ausgeführt, ist die fachliche Weiterentwicklung Bestandteil der qualifizierenden und strukturbildenden Tätigkeit der WB-Pra.

**I.IV methodische Weiterentwicklung:** Diese soll ab Oktober 2022 beginnen. Mit den o.g. Restriktionen wird jedoch eine vorzeitigere methodische Weiterentwicklung angestrebt. Außerdem ist zu beachten, dass diese implizit schon als Folge der Erfahrungen aus den Projektjahren 2020 und 2021 in die Arbeit der WB-Pra integriert wurde.

### **Themen für die wissenschaftliche Praxisbegleitung in 2022**

Aus den obigen Ausführungen lassen sich folgende zu bearbeitende Themen für die WB-Pra in 2022 destillieren:

- Dem Projekt sind Teilnehmer\*innen zuzuführen und ggf. an Dritte, die nicht im Projekt teilnehmen, weiterzuleiten. Es ist erforderlich, klare Regelungen zur Zuführung zu erarbeiten, die für die im PNW vertretenen Kooperationspartner im PNW verbindlich sind. Die Scouts entwickeln auf Basis der bisherigen Erfahrungen einen Vorschlag, der im PNW diskutiert und beschlossen werden muss. Ebenso werden für die Weiterleitung von Teilnehmer\*innen Regeln und Verfahren entwickelt und im PNW abgestimmt.
- Auf Basis einer kritischen Analyse der bisherigen übergreifenden Kooperationen werden Anforderungen zur Weiterentwicklung formuliert und im PNW abgestimmt (hiermit wurde in 2021 bereits begonnen und wird in 2022 fortgesetzt).
- Auf dieser Basis werden in 2022 nach Abstimmung im PNW für bestimmte Bereiche übergreifende DLK entwickelt und verbindlich eingeführt.
- Die Unterstützungsphase *Leistungssteuerung* im CM wird entsprechend dieser Entscheidungen überprüft und weiterentwickelt.
- Im Jahr 2022 werden alle bisher entwickelten Verfahrensabläufe in ihrer Gesamtheit überprüft, ggf. weiterentwickelt und angepasst.
- Mit den hier genannten Arbeitsthemen für 2022 wird ein Gesamtkonzept entwickelt, mit dem die Erfahrungen auf der *Einzelfallebene* in die *Strukturebene* transferiert werden können, um so weitere *Strukturentscheidungen* treffen zu können.
- Von Seiten der Scouts wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die aufsuchenden Sozialarbeiter\*innen und die Integrationsfachkräfte im Jobcenter die wichtigsten Ansprechpartner\*innen sind. Diese Kooperation muss im Jahr 2022 vertieft und in eine geregelte Struktur überführt werden.

Hervorzuheben bleibt im Rahmen dieser Auflistung von Arbeitsvorhaben der WB-Pra, dass in 2022 unbedingt damit begonnen werden muss, die Erfahrungen und Erkenntnisse des Projektes GSWS in den kommunalpolitischen Raum in Leverkusen einzubringen, um die entwickelten Strukturen und Methoden sowie Vorgehensweisen dauerhaft im Hilfesystem zu implementieren.

### **Kurzes inhaltliches Fazit**

In Bezug auf den Entwicklungsstand des Projektes kann festgestellt werden, dass der Aufbau mit der Etablierung der *Arbeitsweisen und Verfahren der Scouts* abgeschlossen ist. Die entwickelte grundlegende Arbeitsform der Scouts auf der individuellen Ebene hat sich bewährt. Für den weiteren Verlauf sind die Verfahren zu überprüfen, ggf. zu verfeinern und letztendlich zu verstetigen.

Im nächsten Schritt ist es erforderlich, die *Vermittlung zwischen der Einzelfallebene und der Strukturebene* herzustellen. Dies umfasst die Bereiche *Zuführung* und *Weiterleitung* von Teilnehmer\*innen, die gezielte *Weiterentwicklung der Kooperationsformen und Einbeziehung des PNW* sowie den Bereich *Leistungssteuerung*.

Verbindliche *DLK* als Ergebnis der neuen Kooperationsanforderungen werden vorbereitet und im PNW verbindlich abgestimmt. Damit konkretisieren sich ebenfalls die *fallbezogenen Kooperationen*.

Das *PNW* ist folglich in seiner Arbeitsform dahingehend weiter zu entwickeln, dass dieses Gremium nicht mehr nur die eine begleitende Struktur der beteiligten öffentlichen und freien Träger im Netzwerk darstellt, sondern dass dort fachliche und strukturelle Diskussionen geführt werden, die die Kooperationsstruktur der Träger untereinander für die Zielgruppe gestaltet und voranbringt. Sicherlich hätten gezielte inhaltliche Debatten schon frühzeitiger geführt werden können. Umso mehr ist es notwendig, ab dem Jahr 2022 trägerspezifische Erörterungen und Aussprachen vorzunehmen. Dies stellt eine Aufgabe der WB-Pra dar, die im Jahr 2022 intensiv verfolgt wird.

Trotz der eingetretenen zeitlichen Verzögerung aufgrund der Corona-Pandemie ist festzuhalten, dass in der verbleibenden Projektlaufzeit die weiterhin angestrebten Ziele und Meilensteine erreicht werden können. In Bezug auf die Betreuung und Unterstützung der Teilnehmer\*innen sind jedoch auch in 2022 große Schwierigkeiten zu erwarten, da aufgrund von Schließungen und Kontaktbeschränkungen viele Leistungen nur bedingt erbracht werden können.

Die Aufteilung der WB-Pra auf zwei Schwerpunktbereiche (*struktureller* Aufbau des PNW und *fachlich-konzeptionelle* Entwicklung im PNW) hat sich bewährt und wird fortgesetzt. Sie führte zwar zu

einem leicht erhöhten Abstimmungsaufwand, hat sich aber insgesamt als eine effiziente Arbeitsweise herausgestellt.

Aus der Reflexion der WB-Pra sind allerdings auch mögliche *Risiken für die Projektentwicklung* ableitbar. Auch wenn diese nicht tatsächlich eintreten müssen, stellen sie doch mögliche Restriktionen dar. Diese gilt es im Blick zu behalten, um ggf. frühzeitig darauf reagieren zu können. Zu nennen sind hier z.B. *parallele Formen der Steuerung innerhalb des Gesamtprojektes*: Während in den Herkunftsorganisationen im Wesentlichen eine übliche hierarchische Führungsstruktur und Steuerung besteht, ist das PNW ein Entscheidungsgremium, das sich ohne Leitung und nur über Konsensfindung selbst steuert. Zugleich gibt es in Bezug auf die Arbeitsform eine interne Projektleitung, die im Sinne einer *Fachaufsicht* agiert, die *dienstrechtliche Aufsicht* liegt aber wiederum in den Herkunftsorganisationen.

Zudem agiert das *Team der Scouts* für sich intern ohne Leitung, denn es gibt nur eine Sprecher\*innenfunktion. Es ist zu beobachten, ob und in welcher Form sich unter diesen Bedingungen eine informelle Hierarchie herausbildet und welchen Einfluss diese auf die weitere Arbeit hat. Genauso ist noch zu klären, welche Formen der Personalentwicklung stattfinden bzw. im weiteren Projektverlauf notwendig sind und wie diese in Bezug auf die Herkunftsorganisationen abzustimmen sind. Diese Themen werden im Jahr 2022 zuerst mit der internen Projektleitung diskutiert und bei Bedarf in die StG und das PNW eingebracht.



### 3 Die wissenschaftliche Projektevaluation in GSW: Arbeitsprogramm und Aktivitäten in 2021 (Dominique Lauber)

Wie bereits in 2020 mussten auch im Projektjahr 2021 Anpassungen am bisher vorgesehenen Evaluationsdesign der wissenschaftlichen Projektevaluation vorgenommen werden. Grund hierfür waren vor allem die zur Bekämpfung der Corona-Pandemie notwendigen Kontaktbeschränkungen und daraus resultierende zeitliche Verzögerungen. Die Umstände der Corona-Pandemie erschweren die Durchführung der geplanten Erhebungen zum Teil erheblich, jedoch konnten trotzdem einige Evaluationsbausteine erfolgreich weitergeführt werden (insbesondere I, III, IV und VI). Außerdem haben die zeitlichen Verzögerungen teilweise auch inhaltliche Anpassungen nötig gemacht. Die vorgenommenen Änderungen werden im Folgenden zunächst in einer Tabelle abgebildet und anschließend in Bezug auf die einzelnen Evaluationsbausteine begründet und erläutert (Kapitel 3.1). Anschließend werden in Kapitel 3.2 die durchgeführten Aktivitäten der WB-Eva des Jahres 2021 dargestellt.

#### 3.1 Änderungen im Evaluationsdesign

##### 3.1.1 Übersicht zum aktualisierten Evaluationsdesign

Im Folgenden wird das angepasste Evaluationsdesign zunächst tabellarisch dargestellt. Wie im ersten Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung bereits dargestellt wurde, besteht das Evaluationsdesign aus sieben Bausteinen (I-VII). Die Bausteine I-V nehmen die Ebene der Zielgruppe bzw. der *Teilnehmenden* (TN) des Projekts in den Blick (a, blau hinterlegt), VI und VII beziehen sich auf die Perspektive der *professionellen Akteur\*innen* (Fachkräfte und Vertreter\*innen der in GSW beteiligten Träger) im Projekt (b, orange hinterlegt). Die Daten für die jeweiligen Bausteine der Evaluation werden auf verschiedenen Wegen erhoben und zielen auf unterschiedliche Erkenntnisinteressen ab, wie in der Spalte „Erhebungsinstrument – Ziel der Erhebung“ sichtbar ist. Dabei entspricht (außer bei Baustein IV und V) jeweils ein Baustein einem Erhebungsinstrument. Die Zeitpunkte der Erhebung und der Auswertung variieren von Baustein zu Baustein und sind nicht immer festgelegt. Die Gesamtzahl der Erhebungen ist in der Spalte „Umfang“ abgebildet, wobei die in Klammern stehenden Zahlen die jeweilige Anzahl der Erhebungen pro Erhebungswelle darstellen.









Evaluationsbaustein	Erhebungsinstrument <i>Ziel der Erhebung</i>	Zeitraum der Erhebung	Zeitpunkt der Auswertung	Umfang
 <b>a. Ebene der Zielgruppe bzw. Teilnehmer*innen</b>				
I.	 <b>Episodische Interviews</b> <i>zur Bedarfsanalyse</i>	III., VI.-IX. und XVIII.-XIX. Quartal	kontinuierlich mit Erhebung	15 Interviews (4, 4, 4, 3)
II.	 <b>Vertiefende Interviews</b> <i>zur Nutzung und zum Nutzen von GSWS</i>	ab XI. Quartal durchgehend	kontinuierlich mit Erhebung	21 Interviews (7, 7, 7)
III.	 <b>IMET-Fragebogen</b> <i>zu subjektiven Teilhabebeschränkungen</i>	ab IX. Quartal durchgehend (je zu Teilnahmebeginn (t <sub>1</sub> ) und Teilnahmeende (t <sub>2</sub> ))	ab Quartal XIV jährlich	jeweils zwei Befragungen pro TN
IV.	 <b>Teilnehmenden-Dokumentationsdaten</b> <i>Auswertung hinsichtlich angestrebter Zielparameter und Informationen bezüglich der TN</i>	kontinuierliche Erhebung	jährlich	alle zur Verfügung stehenden TN-Daten
V.	– entfällt –			
 <b>b. Ebene der professionellen Akteur*innen (Fachkräfte und Vertreter*innen der Träger in GSWS)</b>				
VI.	 <b>Fokusgruppendifkussionen</b> <i>zur Bestands- und Bedarfsanalyse</i>	XII.-XIII. und XIX. Quartal	jeweils nach Erhebung	4 Fokusgruppen (2, 2)
VII. (Ergänzung)	 <b>Expert*innen-Interviews</b> <i>zu ausgewählten Fragestellungen</i>	nicht festgelegt	kontinuierlich mit Erhebung	nach Bedarf

Tabelle 1: angepasstes Evaluationsdesign

Im Folgenden werden die vorgenommenen Änderungen im Evaluationsdesign in Bezug auf die einzelnen Bausteine dargestellt.

### 3.1.2 Episodische Interviews zur Bedarfsanalyse (I)

Der erste Evaluationsbaustein besteht aus der Erhebung und Auswertung episodischer Interviews zur Bedarfsanalyse. Nach der ursprünglichen Planung war hier vorgesehen, Personen aus Leverkusen zu befragen, die zur Zielgruppe des Projekts GSWS gehören, aber nicht am Projekt teilnehmen. Ziel dieser Erhebung ist, die Bedarfe der Zielgruppe zu erfassen und die daraus gewonnen Erkenntnisse im Sinne einer formativen Evaluation an die Projektbeteiligten weiter zu geben. Damit

soll erreicht werden, dass die Perspektive der Zielgruppe hinreichend berücksichtigt und ihre Bedarfe gedeckt werden<sup>3</sup>. Bei der Akquirierung von Interviewteilnehmer\*innen und der Durchführung von Interviews ergaben sich jedoch erhebliche Probleme. Zum einen handelt es sich um eine schwer erreichbare Zielgruppe, was sich in Bezug auf die Interviews in mangelnder telefonischer Erreichbarkeit, Kontaktabbrüchen und Nichteinhaltung von Terminen ausdrückte. Zum anderen scheuten viele potenzielle Interviewpartner\*innen vor einem persönlichen Interview zurück, da sie eine Infektion mit dem SARS-COV-2-Virus befürchteten. Darüber hinaus musste auch in Bezug auf die Mitarbeiterinnen der WB-Eva auf einen ausreichenden Infektionsschutz geachtet werden. Aus diesen Gründen wurde die Zielgruppe der Interviews auf Teilnehmende aus GSWS ausgeweitet, da diese für die WB-Eva besser zu erreichen sind. Diese Erweiterung der Befragtengruppe hat zur Folge, dass die erzielten Ergebnisse der Bedarfsanalyse beeinflusst sind: Da die Interviewpartner\*innen am Projekt GSWS teilnehmen, ist anzunehmen, dass ihre Perspektive auf die Hilfsangebote von der anderer Personen abweicht, die nicht am Projekt teilnehmen. Dies bedeutet eine Einschränkung der Aussagekraft der Forschungsergebnisse, was im weiteren Vorgehen der WB-Eva zu beachten bleibt.

### 3.1.3 Fokusgruppendifkussionen mit professionellen Akteur\*innen des Projekts (VI)

Die ursprünglich geplante untersuchungsleitende Fragestellung für die Fokusgruppendifkussionen lautete:

„Wie wird die Angebotslandschaft in Leverkusen sowie deren Veränderung durch das Modellprojekt in Bezug auf die Zielgruppe aus der Sicht der am Projekt beteiligten Akteur\*innen wahrgenommen?“ (Fülbier et al. 2021, S. 70)

Im Sinne einer *Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse* lag dabei der Fokus auf der „vorab bestehende[n] und durch die projektbezogenen Innovationen veränderte[n] Angebotslandschaft für die Zielgruppe“ (ebd.). Wie in Kapitel 5.4.2 des ersten Zwischenberichts bereits erläutert wurde, konnten die Fokusgruppendifkussionen jedoch aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Zuge der Coronapandemie zunächst nicht wie geplant stattfinden und wurden auf das Projektjahr 2021 verschoben. Aufgrund dieser zeitlichen Verschiebung fand die erste Erhebungswelle mit zwei Fokusgruppendifkussionen schließlich zu Zeitpunkten statt, an denen das Projekt GSWS nicht mehr am Beginn stand, sondern nachdem 22 bzw. 24 Projektmonate vergangen waren. Aus diesem Grund war die ursprünglich angedachte Fragestellung im Sinne einer *Bedarfsanalyse* zum Zeitpunkt der Erhebung nicht mehr von vorrangigem Interesse. Stattdessen war es sinnvoller, von einer Bedarfsermittlung abzusehen und die zurückliegende Entwicklung des Projekts sowie den aktuellen Fortschritt seiner

---

<sup>3</sup> Eine ausführlichere Darstellung dieses Evaluationsbausteins ist im 1. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung zu finden (S. 24 ff.).

Umsetzung in den Fokus zu nehmen. Somit erfolgte eine entsprechende Anpassung der Fragestellung und des Leitfadens für die Fokusgruppendifkussionen. Die neue Fragestellung lautet nun:

Wie erleben die am Projekt beteiligten Expert\*innen ihre Arbeit im Projekt GSWS in Bezug auf ihre Rolle, ihre Aufgaben und die Zusammenarbeit der Kooperationspartner\*innen im Projekt?

Die Fragestellung ist auf die Überprüfung des Ist-Zustandes in GSWS gerichtet: Es soll ermittelt werden, welche Umsetzungen im Projekt bereits erfolgt sind, wo diese noch ausgeblieben sind und wo Verbesserungsbedarf besteht bzw. die Umsetzung gelungen ist. Hierbei werden die Teilnehmenden der Fokusgruppen – dies sind die Scouts und die im PNW Mitwirkenden – insbesondere nach ihren eigenen Aufgaben, Rollen und den Kooperationsstrukturen zwischen den beteiligten Organisationen und ihren Vertreter\*innen gefragt. Im Sinne der Fragestellung wurde der Leitfaden für die beiden Fokusgruppendifkussionen angepasst<sup>4</sup>. Hier wurden für beide Gruppen, also für die Scouts und Mitglieder im PNW, relevante Themen identifiziert, bezüglich derer bei Bedarf Nachfragen gestellt werden können. Diese Vorgehensweise soll eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten.

### 3.1.4 Auswertung der Falldokumentationsdaten (IV und V)

Die Auswertung der Falldokumentationsdaten, die die Scouts erheben, sollte nach der ursprünglichen Planung auf verschiedene Weise erfolgen, was sich in den beiden Evaluationsbausteinen IV und V ausdrückt. Zum einen ist eine Auswertung im Sinne einer *deskriptiven* Analyse vorgesehen (Baustein IV), bei der Aussagen über die Teilnehmenden des Projekts und zur Erreichung der definierten Zielparameter gemacht werden sollen. Zum anderen war ursprünglich eine Auswertung im Sinne einer *Fall-Kontroll-Studie* vorgesehen, mit dem Ziel Risikofaktoren für die (Wieder-)Aufnahme von Erwerbsarbeit zu identifizieren<sup>5</sup>. Das Ziel, die *Fall-Kontroll-Studie* durchzuführen, wurde aus folgenden Gründen aufgegeben: Das Studiendesign erfordert die Erhebung eines sehr umfangreichen Datensatzes. In GSWS werden diese Daten jedoch durch die fallführenden Scouts des Projekts erhoben, so dass die Angaben im Dokumentationsbogen aus arbeitsökonomischen Gründen auf jene Daten begrenzt wurden, die für das CM der Scouts bedeutsam sind. Darüber hinaus berücksichtigt der Dokumentationsbogen der jeweiligen *Einzelfälle* keine *strukturellen* Einflüsse, die – wie beispielsweise die aktuelle Arbeitsmarktsituation – wesentlich für die (Wieder-)Aufnahme einer Er-

---

<sup>4</sup> Der aktualisierte Leitfaden für die Fokusgruppendifkussionen ist hier in Anhang 1 zu finden.

<sup>5</sup> Eine ausführlichere Darstellung dieses Evaluationsbausteins ist im 1. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung zu finden (S. 61 ff.).

werbsarbeit sind. Durch die fehlende Berücksichtigung dieser *strukturellen* Aspekte besteht die Gefahr, die Gründe für eine (Wieder-)Aufnahme bzw. eine ausbleibende (Wieder-)Aufnahme von Erwerbsarbeit fälschlicherweise mit Aspekten in der Biografie bzw. dem individuellen Verhalten der Teilnehmer\*innen in GSWS zu begründen. Dieses Vorgehen würde eine *individualisierende* Sicht auf die Situation von suchterkrankten Menschen in ALG-II-Bezug bedeuten.

Vor dem Hintergrund, dass die Scouts im Dokumentationsbogen die Daten erfassen sollen, die für ihr CM relevant sind, wurde dieser in 2021 von den Scouts und der WB-Eva gemeinsam überarbeitet, um ihn übersichtlicher und besser handhabbar zu machen. Insbesondere die Erhebung der Berufsbiografie wurde neu operationalisiert, wodurch detailliertere Aussagen über die Teilnehmer\*innen an GSWS getroffen werden können<sup>6</sup>. Die Auswertung der Daten, die durch den Dokumentationsbogen erhoben werden, erfolgt nun im Sinne des IV. Evaluationsbausteins, der V. Baustein entfällt. Da der Baustein V als quantitatives Element der Evaluation wegfällt, wird der Fragebogen zur Erhebung sozialer Teilhabe mit dem „Index zur Messung von Einschränkungen der Teilhabe“<sup>7</sup> – der sogenannte *IMET-Fragebogen* – eingeführt, wie nachfolgend in Abschnitt 3.2.4 ausgeführt wird.

## 3.2 Durchgeführte Aktivitäten

### 3.2.1 Episodische Interviews zur Bedarfsanalyse (I)

Nachdem im Projektjahr 2020 bereits vier Interviews durchgeführt wurden, kamen im Jahr 2021 weitere fünf episodische Interviews zur Bedarfsanalyse hinzu. Die Interviews fanden in den Projektquartalen VI bis X statt und wurden mit vier Teilnehmenden des Projekts, sowie einer Person, die nicht am Projekt teilnimmt, geführt. Bei der Akquise von Interviewpartner\*innen ergaben sich erhebliche Probleme, die die Durchführung des Evaluationsbausteins I stark beeinflussten (s. Kapitel 3.1.1 hier). Die Interviews fanden zum Teil in den Räumlichkeiten von GSWS in Leverkusen statt, teils aber auch bei den Interviewpartner\*innen zu Hause. Nach der Erhebung wurden die Interviews transkribiert, eine Auswertung im Sinne des geplanten Vorgehens zur Evaluation liegt zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vor. Stattdessen fand jedoch eine gesonderte Auswertung zu den Wünschen der Adressat\*innen in Bezug auf die persönliche Beziehung zu den Fachkräften des Projekts statt. Hintergrund hierzu ist, dass ein Ergebnis der ersten Erhebungswelle im Evaluationsbaustein I die Feststellung war, dass die Befragten einer persönlicher gestalteten Beziehung zwischen sich und den Fachkräften der Sozialen Arbeit eine hohe Bedeutung beimessen. Aus diesem Grund wurden

---

<sup>6</sup> Der aktualisierte Falldokumentationsbogen ist hier im Anhang 2 zu finden.

<sup>7</sup> Der IMET-Fragebogen ist hier im Anhang 3 zu finden.

die Interviews des Bausteins I einer gesonderten Auswertung im Hinblick auf persönliche Beziehungen zwischen Adressat\*innen und Fachkräften der Sozialen Arbeit unterzogen. Hier ist aktuell eine Veröffentlichung in Planung.

### 3.2.2 Fokusgruppendifkussionen mit Akteur\*innen des Projekts (VI)

Im Berichtszeitraum Januar bis Dezember 2021 wurden unter Anwendung des überarbeiteten Leitfadens zwei Fokusgruppendifkussionen durchgeführt. An der ersten Gruppendifkussion, die infolge der Corona-Pandemie erst im September 2021 stattfinden konnte, nahmen fünf Scouts des Projekts teil. Die Erhebung konnte unter Beachtung der aktuell gültigen Corona-Schutz-Verordnung in Präsenz realisiert werden und fand in den Räumlichkeiten der Suchthilfe Leverkusen statt. Die Diskussion wurde aufgezeichnet und anschließend transkribiert, wobei auf eine möglichst umfassende Anonymisierung geachtet wurde.

Die Auswertung wurde unter Verwendung der Analysesoftware MAXQDA mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) vorgenommen. Unter den verschiedenen Varianten der qualitativen Inhaltsanalyse wurde die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse (ebd., vgl. Mayring 2015a) gewählt. Diese Form der qualitativen Inhaltsanalyse ist dafür geeignet, „bestimmte Aspekte aus dem Material heraus[zufiltern“ (Mayring 2015b, S. 473) und „unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material [zu] legen [...]“ (ebd.). Eine solche Vorgehensweise wurde als geeignet erachtet, um die Gruppendifkussionen hinsichtlich der gewählten Forschungsfrage auszuwerten.

Bei der Anwendung der qualitativen Inhaltsanalyse auf Gruppendifkussionen muss vorab definiert werden, was genau als *Fall* betrachtet wird. Die Frage ist also, ob die Aussagen von Personen oder der Gruppe von Interesse für die Beantwortung der Forschungsfrage sind (Kuckartz 2018, S. 30–31). In GSWS wurde die *Gruppe* der Scouts und das PNW mit seinen Mitgliedern jeweils als *Fall* definiert, denn nicht die Rekonstruktion der Meinungen von Personen, sondern die Gesamtheit der Äußerungen in der Gruppe der Scouts bzw. des PNW ist relevant. So können auch die Projekterfahrungen der Scouts jenen der Mitglieder im PNW systematisch gegenübergestellt werden. Dies ist in Bezug auf GSWS sinnvoll, da die Gruppen auf unterschiedlichen Ebenen des Projekts agieren und damit unterschiedliche Perspektiven auf das Projekt angenommen werden können.

Im weiteren Vorgehen wurde eine deduktiv-induktive Kategorienbildung vorgenommen, wobei nach Kuckartz (2018, S. 64) als theoretische Basis für die Bildung von deduktiven Kategorien der Leitfaden für die Gruppendifkussionen und das Konzept von GSWS verwendet wurden. Auf dieser

Grundlage wurden Oberkategorien (OK) gebildet, die anschließend am Material in Unterkategorien (UK) ausdifferenziert wurden. Die Ergebnisse der Analyse der Gruppendiskussion mit den Scouts werden in Kapitel 4.2 dargestellt.

Die zweite Fokusgruppendiskussion fand im November 2021 mit fünf Mitgliedern des PNW statt, die als Geschäftsführungen bzw. Abteilungsleiter\*innen die im Projekt beteiligten Organisationen bzw. Träger vertreten. Die Fokusgruppendiskussion fand als hybride Veranstaltung statt, wobei sich vier der Teilnehmenden und die Mitarbeiterinnen der WB-Eva in Präsenz trafen und eine Person via Videokonferenz hinzu geschaltet wurde. Dieses Vorgehen war aufgrund von Hygieneregeln im Rahmen der Corona-Pandemie notwendig. Da diese zweite Gruppendiskussion erst Ende 2021 durchgeführt werden konnte, konnte sie zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausgewertet werden. Die Ergebnisse werden im nächsten Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung dargelegt.

### 3.2.3 Auswertung der Falldokumentationsdaten (IV)

Wie bereits in Abschnitt 3.1.4 beschrieben, wurde der Falldokumentationsbogen überarbeitet, um den Arbeitsaufwand der Scouts zu reduzieren und gleichzeitig die *deskriptive* Analyse gezielter erstellen zu können. So werden nun vor allem im Bereich der Berufsbiografie, aber auch an anderen Stellen im Bogen, weniger Freitextfelder verwendet, sondern stärker vorstrukturierte Antwortmöglichkeiten gegeben. Dies erfordert weniger Aufwand beim Ausfüllen des Bogens und die Daten können gleichzeitig besser für eine quantitative Analyse aufbereitet werden.

Im Vergleich zu 2020 konnte die Datenbasis in 2021 erweitert werden, was umfangreichere Aussagen möglich macht. Gleichzeitig sind jedoch weiterhin viele fehlende Daten vorhanden, was die Aussagekraft der Ergebnisse (zum Teil erheblich) einschränkt. Die fehlenden Werte sind zum einen auf die Überarbeitung des Bogens zurück zu führen, da nach der Einführung der neuen Version die entsprechenden Daten zunächst nachgetragen werden mussten, was nicht immer möglich war. Darüber hinaus werden von den Scouts nicht alle Informationen im Dokumentationsbogen festgehalten. Hier besteht weiterhin Verbesserungsbedarf, sodass möglichst eine noch größere Datenbasis erreicht wird.

### 3.2.4 IMET-Fragebogen zur sozialen Teilhabe (III)

Wie bereits im ersten Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung dargestellt wurde, wurde ein zusätzlicher quantitativer Evaluationsbaustein geplant: der „Index zur Messung von Einschränkungen der Teilhabe“ (IMET) in Form eines Fragebogens. Der IMET-Fragebogen dient der Erhebung der subjektiv empfundenen Teilhabe einschränkungen der Projektteilnehmer\*innen, die

aus ihrer Suchterkrankung, Langzeitarbeitslosigkeit und ihren sonstigen multiproblematischen Lebenslagen resultieren können.

Der Fragebogen wurde im Projektjahr 2021 (Quartal IX) in GSWS eingeführt – unter Rücksprache mit der WB des ebenfalls im Bundesprogramm angesiedelten Projektes „Beraten – Ermutigen – Assistieren“ (BEA) der Fachhochschule Bielefeld. Da in beiden rehapro-Projekten, also sowohl in GSWS als auch BEA, die Förderung sozialer, auch arbeitsmarktlicher Integration von Menschen mit Suchterkrankungen im ALG-II-Bezug im Fokus stehen, verabredeten die WB den gemeinsamen Einsatz des IMET-Fragebogens, um einen projektübergreifenden Vergleich möglich zu machen. Der Fragebogen wurde durch die WB des Projekts BEA optisch überarbeitet und der WB von GSWS zur Verfügung gestellt<sup>8</sup>. Seit dem IX. Quartal wird der IMET-Fragebogen fortlaufend eingesetzt, wobei er im Paper-Pencil-Verfahren in den Räumlichkeiten des Projekts GSWS jeweils zu Beginn und zum Ende der Projektteilnahme ausgefüllt wird. Die Teilnehmenden werfen den Fragebogen – in einem verschlossenen Umschlag – nach dem Ausfüllen in einen verschlossenen Kasten. Diese Vorgehensweise dient der Wahrung der Anonymität der Befragten beim Ausfüllen des Bogens. Da der Fragebogen im IX. Quartal eingeführt wurde, liegen bisher noch keine auswertbaren Ergebnisse vor.

### 3.2.5 Weitere Aktivitäten der Projektevaluation

Über die bereits beschriebenen Aktivitäten hinaus war die WB-Pra im Jahr 2021 an allen Sitzungen der Leitungsgremien von GSWS, also dem PNW und der StG, beteiligt. Außerdem fand ein Treffen von Mitglieder der WB-Pra und WB-Eva mit den Scouts statt, um die Forschungsergebnisse des 1. Zwischenberichts der WB zu diskutieren (s. auch die Ausführungen der WB-Pra zur „Lesewerkstatt“ in Kapitel 2.2.2 hier). Dabei wurden die Ergebnisse der Interviews zur Bedarfserhebung (vgl. hier 3.1.2) diskutiert, um im Sinne einer formativen Evaluation die Perspektive der Adressat\*innen von GSWS zu diskutieren und gegebenenfalls entsprechende Anpassungen auf inhaltlicher oder struktureller Ebene im Projekt vornehmen zu können.

Über diese Aktivitäten innerhalb des Projekts hinaus nahm die WB-Eva an zwei Workshops der Programmevaluation teil. Im Juni 2021 fand ein Workshop zum Thema „Erreichbarkeit und Ansprache schwieriger Zielgruppen“ und im November 2021 zum Thema „Rollenverständnis in der Begleitforschung“ statt, bei denen die WB-Eva jeweils teilnahm. Außerdem konnten erste Zwischenergebnisse des Projekts bereits auf dem Deutschen Suchtkongress 2021 präsentiert werden, der

---

<sup>8</sup> Wie schon oben erwähnt, ist die auf das Projekt GSWS angepasste Form des IMET-Fragebogens im Anhang 3 dieses Berichts zu finden.



vom 13. bis 15. September als Online-Veranstaltung stattfand. Birthe Sander, die ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin der WB-Eva, präsentierte hier ein Poster mit dem Titel „Stimmen suchterkrankter Menschen im SGB-II-Bezug zur Weiterentwicklung einer schnittstellenübergreifenden Versorgungslandschaft – Ergebnisse einer qualitativen Bedarfsanalyse im Rahmen des Bundes-Modellprojektes ‚rehapro‘“. Dabei referierte sie über die Befunde aus den in 2020 geführten Interviews zu den Wünschen bzw. Bedarfen von Betroffenen an die von ihnen als unterstützend erlebte Hilfsangebote.

## 4 Ergebnisse der Projektevaluation in 2021 (Dominique Lauber)

### 4.1 Auswertung der Falldokumentationsdaten (IV)

Die nachfolgend dargestellten Daten bilden den Stand im Projekt von Anfang Januar 2022 ab. Zu diesem Zeitpunkt wurde seit Projektstart 211 Personen in Leverkusen ein Hilfsangebot durch GSWS gemacht (Zielgröße bis zum Ende der Projektlaufzeit: 1000 Personen). Davon nutzen seit Projektstart 155 Personen das Angebot von GSWS (Zielgröße bis zum Ende der Projektlaufzeit: 500 Personen). Diese Zahlen unterstreichen die von der WB-Pra hier in 2.3 betonte Notwendigkeit, dass in 2022 unbedingt weitere Teilnehmer\*innen für GSWS gewonnen werden sollten, um die im Projektantrag angestrebten Zielgrößen zu erreichen und somit möglichst vielen von Langzeitarbeitslosigkeit und Suchterkrankungen betroffenen Menschen in Leverkusen dieses weiterführende Hilfsangebot mit systematischem CM zu eröffnen.

Von den 155 Personen, die das Projekt nutzen bzw. nutzten, haben 118 der Datenweitergabe an die WB-Eva zugestimmt. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf diesen Datensatz (n=118). Wie hier in 3.2.3 bereits erläutert, weisen die vorliegenden Daten jedoch viele fehlende Werte auf. In manchen Fällen reicht dadurch ihr Umfang nicht aus, um Aussagen zum jeweiligen Gegenstand zu treffen. Bei den grafischen Darstellungen der Ergebnisse werden die fehlenden Werte jeweils mit der Kategorie „unbekannt“ abgebildet. Die Ausführungen zu den quantitativen Ergebnissen der Falldokumentationsbögen werden in drei Abschnitte unterteilt. Zunächst werden allgemeine Angaben zur Person der TN thematisiert, anschließend Daten zur Projektteilnahme präsentiert und abschließend Informationen zu Suchterkrankungen, Bildungsabschlüssen und Wohnformen der TN dargestellt.

#### **Allgemeine Informationen zur Person der TN**

Die aktuellen und ehemaligen TN sind im Durchschnitt 37,8 Jahre alt. Die älteste teilnehmende Person ist 70, die jüngste 18 Jahre alt. Lediglich bei einer Person liegen keine Daten zum Alter vor. Die aktuellen und ehemaligen TN sind zu 72% männlichen und zu 27% weiblichen Geschlechts. Die Angabe „divers“ hat bisher kein\*e TN des Projekts gemacht (0%). Doch liegen bei einer Person keine Angaben zum Geschlecht vor (1%). Von der Gesamtheit der TN haben 64% die deutsche und 4% eine andere Staatsbürgerschaft als die deutsche. Unter diesen 4% der Personen sind zwei mit polnischer, eine mit marokkanischer, eine mit syrischer und eine mit indischer Staatsbürgerschaft. Bei 31% der TN liegen keine Daten zur Staatsbürgerschaft vor. Wie in Abbildung 1 sichtbar ist, lebt der

überwiegende Teil der TN (59%) allein und 13% in einer Partnerschaft (mit oder ohne Kinder). Insgesamt haben 9% der TN Kinder, wobei manche davon in einer Partnerschaft leben und manche alleinerziehend sind. Bei dieser Verteilung ist zu beachten, dass bei 20% der TN die Haushaltsform „sonstiges“ angegeben wurde.

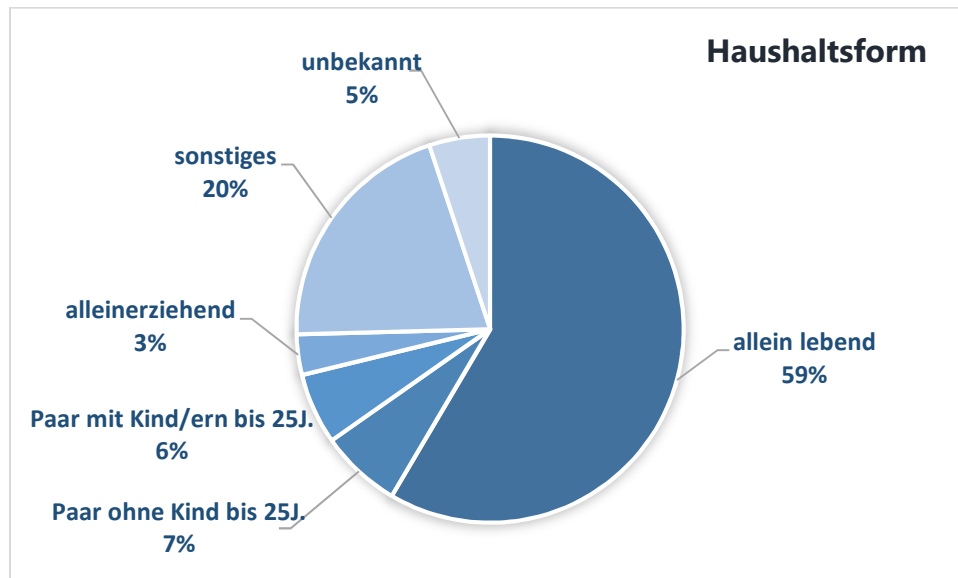


Abbildung 1: Prozentuale Verteilung der Haushaltsformen der TN

Weitere Angaben zur Wohnform sind im untenstehenden Abschnitt ‚Informationen zu Suchterkrankungen, Bildungsabschlüssen und Wohnformen der TN‘ zu finden.

### **Informationen zur Projektteilnahme**

Von den 118 Personen, deren Daten vorliegen, nehmen aktuell 81 Personen am Projekt teil und 37 sind ehemalige TN. Diese haben das Projekt entweder regulär beendet oder die Teilnahme abgebrochen. Die durchschnittliche Dauer der Teilnahme liegt bei neun Monaten, wobei die bisher längste Teilnahme 26 Monate andauerte und die kürzeste einen Monat. Dabei ist zu beachten, dass hier sowohl ehemalige als auch aktuelle TN berücksichtigt wurden, die Zahlen stellen also eine Momentaufnahme dar. Das bedeutet, dass bei den aktuell teilnehmenden Personen die Dauer der Teilnahme voraussichtlich noch weiter ansteigen wird.

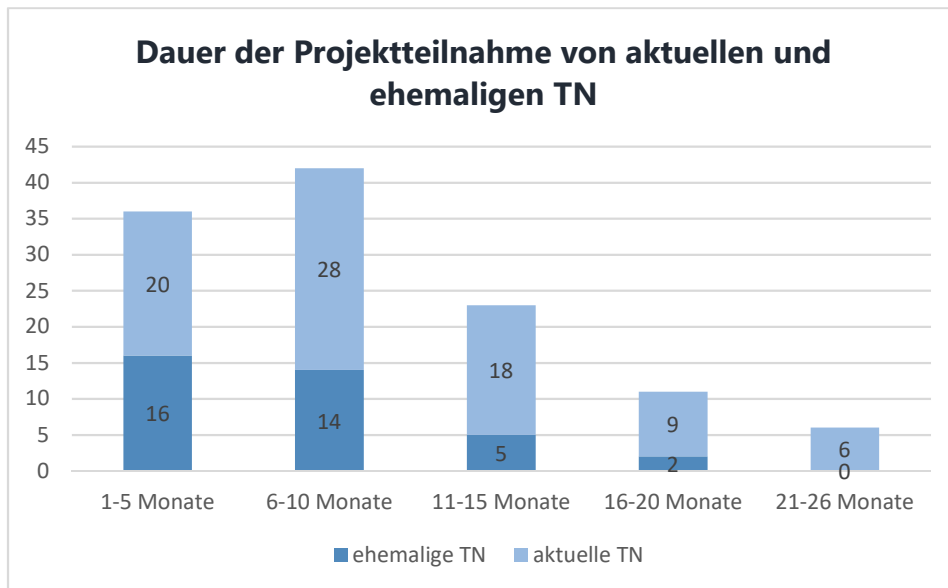
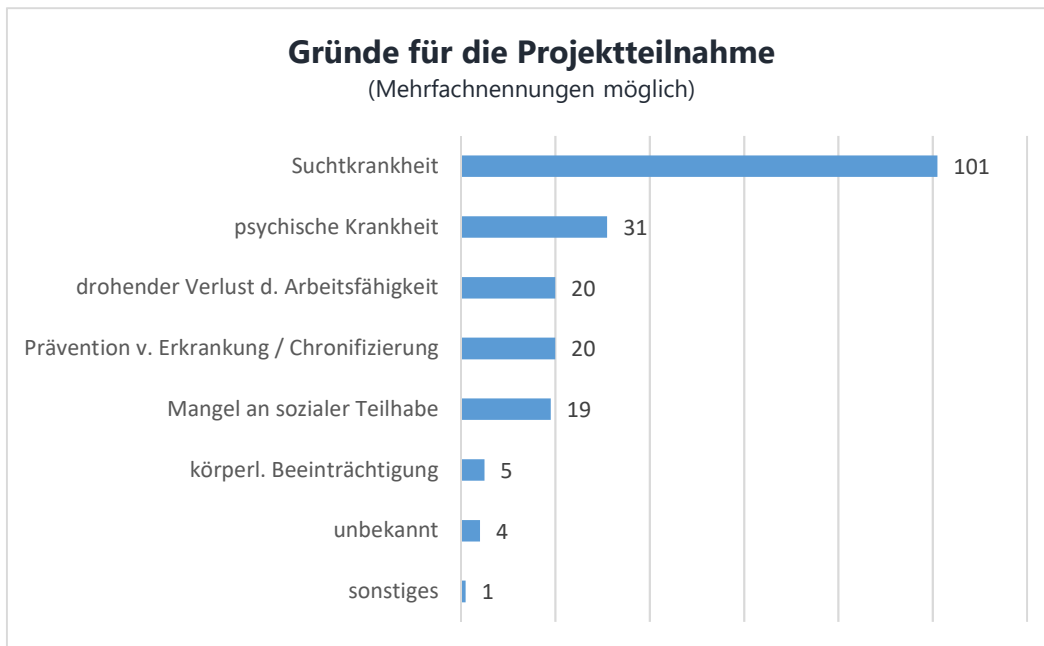


Abbildung 2: Dauer der Projektteilnahmen der 81 aktuellen und 37 ehemaligen TN

In der obenstehenden Grafik (Abbildung 2) ist eine Aufstellung der Dauer aller Projektteilnahmen sichtbar, wobei hier aus Gründen der Übersichtlichkeit jeweils Zeitspannen von fünf (bzw. vier) Monaten gebildet wurden. Die unteren Teile der Balken stellen die Dauer der Teilnahme der ehemaligen und die oberen Teile der Balken die Dauer der Teilnahme der aktuellen TN dar. Die auf der vertikalen Achse aufgeführten Werte stellen die absoluten Werte der jeweiligen Nennungen dar.

In Abbildung 3 werden die Gründe für die Projektteilnahme dargestellt, wobei zu beachten ist, dass hier Mehrfachnennungen möglich waren. Dadurch ergibt sich eine Gesamtzahl von 193 Nennungen, weshalb in der untenstehenden Grafik keine prozentualen Verteilungen, sondern die jeweils absolute Anzahl der Nennungen aufgeführt ist.



*Abbildung 3: Gründe für die Projektteilnahme der TN*

Bei den meisten Teilnehmenden wird als Grund für die Teilnahme eine Suchterkrankung angegeben. Der zweitwichtigste Grund für eine Projektteilnahme ist eine psychische Erkrankung. Der drohende Verlust der Arbeitsfähigkeit und die Prävention von Erkrankungen bzw. deren Chronifizierung werden jeweils 20-mal angegeben, der Mangel an sozialer Teilhabe 19-mal. Neben den dargestellten Gründen für die Teilnahme konnten auch eine amtlich anerkannte Behinderung und eine geistige Behinderung oder Lernbeeinträchtigung ausgewählt werden, was jedoch nicht vorkam.

Die meisten TN wurden durch das Jobcenter AGL Leverkusen in GSWS vermittelt. Das zeigt Abbildung 4, in der die vermittelnden Instanzen (bzw. Personen) aufgelistet sind. In Bezug auf die Häufigkeit der Vermittlungen folgen auf das Jobcenter AGL Leverkusen die Suchthilfe Leverkusen gGmbH, die JSL (JOB Service Beschäftigungsförderung Leverkusen) und der Caritasverband Leverkusen. Andere freie Träger der Sozialen Arbeit (bspw. die Arbeiterwohlfahrt Leverkusen), die bisher keine Projektpartner sind, machen nur 6% der Vermittlungen aus. Meldungen durch die Teilnehmenden selbst bzw. Personen aus ihrem Umfeld machen 5% der Vermittlungen aus, gefolgt von jeweils 4% jener durch das Sozialpsychiatrische Zentrum (SPZ) und das Diakonische Werk des Kirchenkreises Leverkusen.

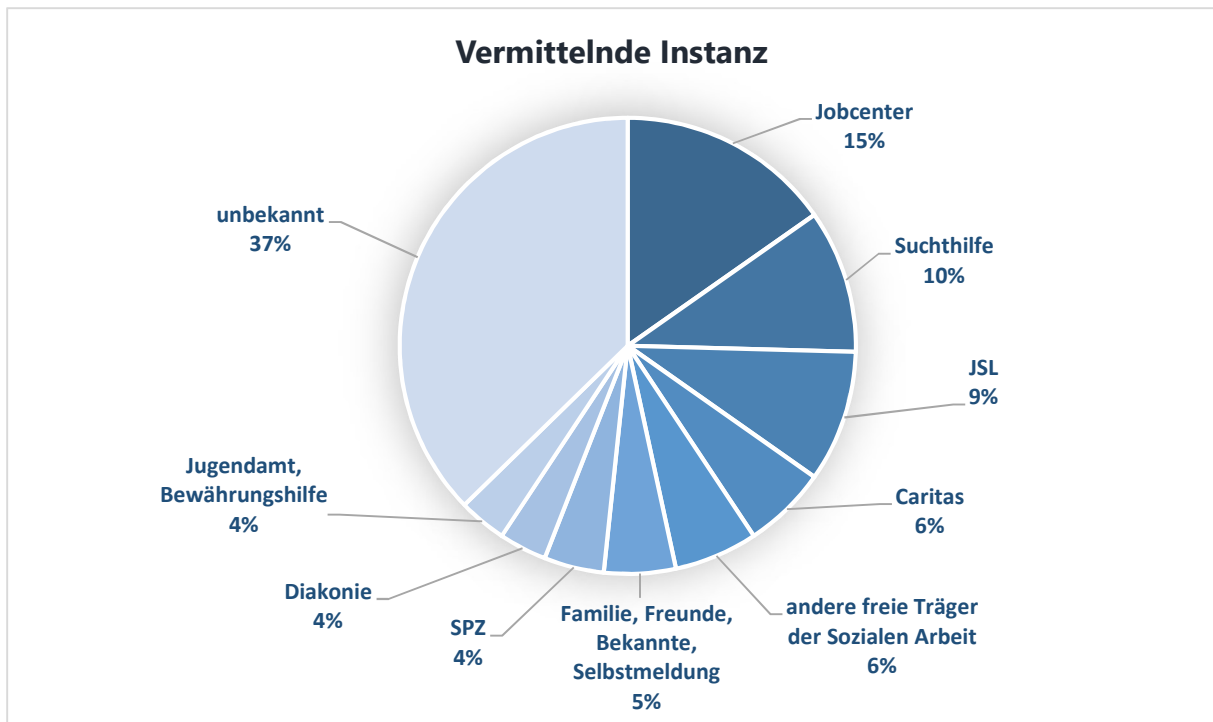


Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der in GSWS vermittelnden Instanzen

In dieser Übersicht wurden Jugendamt und Bewährungshilfe aus Gründen der Übersichtlichkeit zusammengefasst, wobei beide Stellen jeweils 2% der Vermittlungen ausmachen. Bei den vorliegenden Zahlen ist zu beachten, dass bei 37% der Teilnehmenden die vermittelnde Instanz aufgrund der mangelnden Datenlage unbekannt ist. Die tatsächlichen prozentualen Verteilungen der Vermittlungen könnten also erheblich anders ausfallen.

### **Informationen zu Suchterkrankungen, Bildungsabschlüssen und Wohnformen der TN**

Da sich GSWS an suchterkrankte Personen im ALG-II-Bezug richtet, werden Anzahl und Art der Suchterkrankung der TN erhoben. Die folgenden Zahlen bilden die in der Beratung thematisierten bzw. durch die Fachkräfte von GSWS festgestellten Suchterkrankungen ab. Bei den meisten TN (47%) liegt demnach eine Suchterkrankung vor, bei 14% wurden zwei Erkrankungen genannt und bei 7% können drei Erkrankungen festgestellt werden. Auch bei Abbildung 5 ist zu beachten, dass bei 31% der TN keine Aussage zur Anzahl der Suchterkrankungen gemacht werden kann.

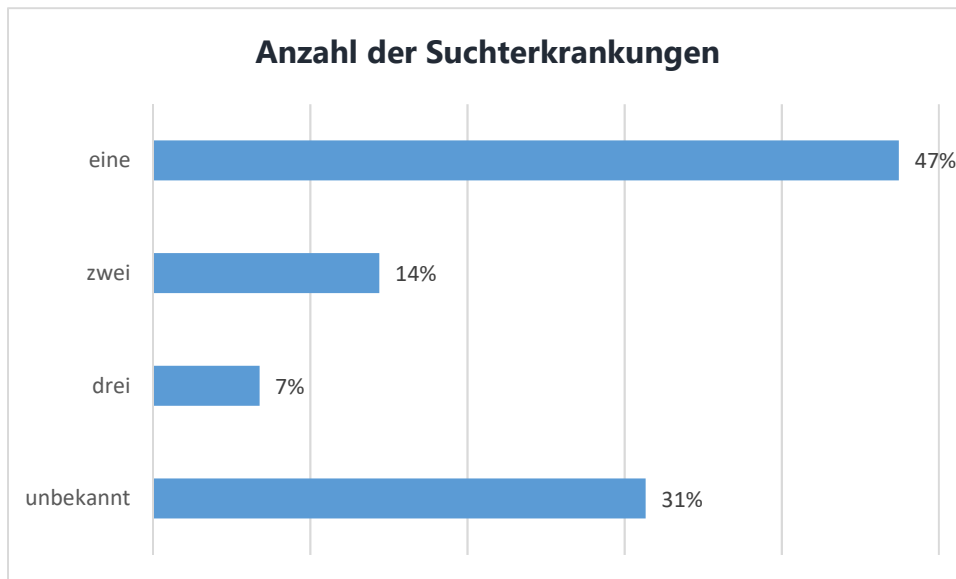


Abbildung 5: Anzahl der Suchterkrankungen der TN

In Abbildung 6 wird die jeweilige Art der Suchterkrankung aufgeführt. Hierbei handelt es sich um die absolute Anzahl der Nennungen der jeweiligen Suchterkrankung, da mehrere Suchterkrankungen vorliegen können und aus diesem Grund die Darstellung der prozentualen Verteilung nicht sinnvoll ist.

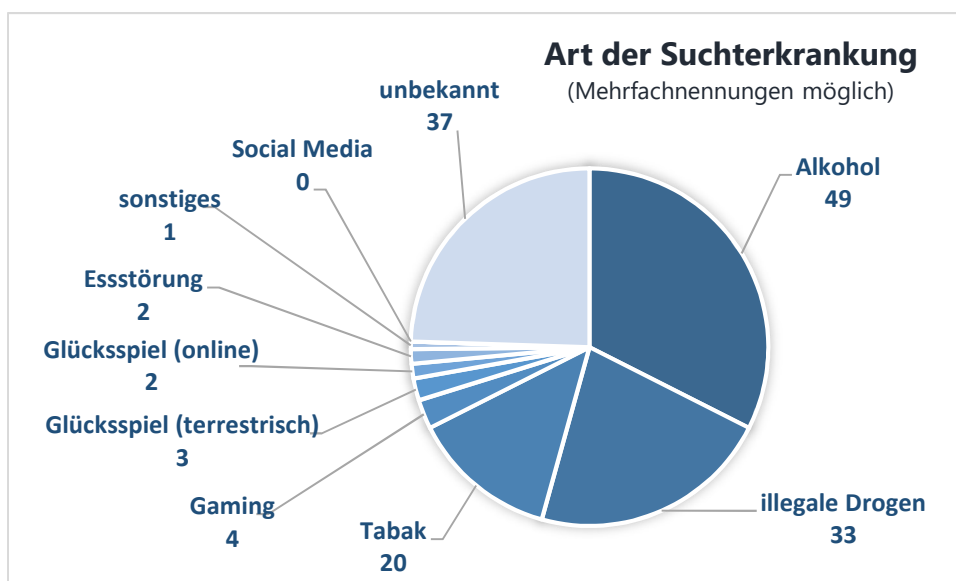


Abbildung 6: Art der Suchterkrankungen der TN

Alkohol wird als häufigste Art der Suchterkrankung genannt, gefolgt von illegalen Drogen und Tabak. Gaming und Glücksspiel (terrestrisch oder online) werden selten genannt. Esstörungen sind als suchttähnliche Erkrankungen in die Auflistung der Suchterkrankungen aufgenommen worden, wobei diese lediglich zwei Mal vorliegen. Auch hier gilt wieder zu beachten, dass eine große Anzahl von ‚missing values‘ vorhanden ist, die die Aussagekraft der Ergebnisse einschränkt („unbekannt“). Bei einigen TN liegen über die Suchterkrankung hinaus noch weitere psychische und somatische

Erkrankungen vor, wie bereits die Gründe für die Projektteilnahme nahelegen. Zur Zeit ist jedoch noch keine repräsentative Aussage zur Häufigkeit und Art weiterer Erkrankungen möglich.

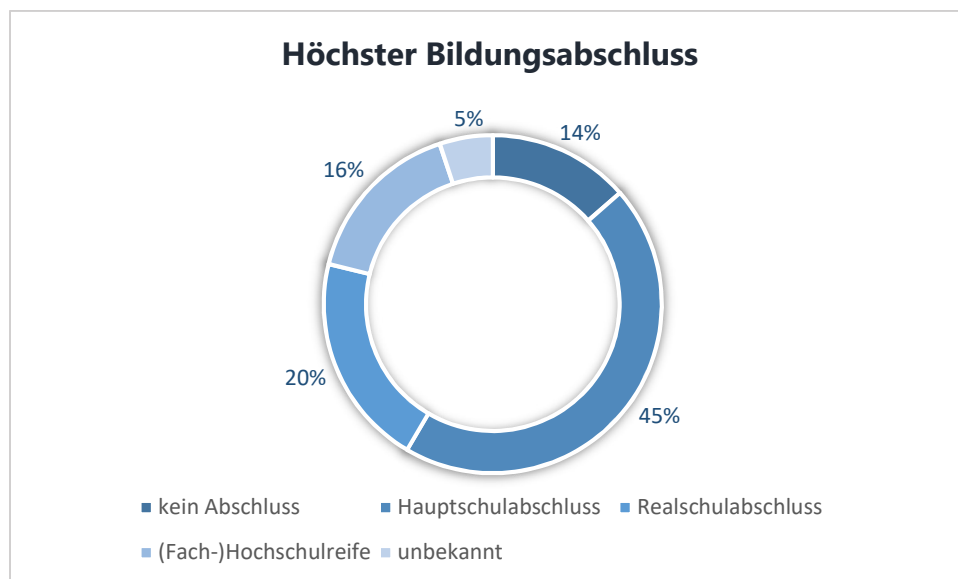


Abbildung 7: Prozentuale Verteilung der höchsten Bildungsabschlüsse der TN

Wie Abbildung 7 zeigt, verfügen die meisten TN (81%) über einen Bildungsabschluss. Von der Gesamtheit der 118 Personen, deren Daten vorliegen, haben die meisten einen Hauptschulabschluss (45%), 20% einen Realschulabschluss und 16% die Hochschulreife. 14% der TN verfügen über keinen Schulabschluss und keine\*r der TN besucht zum aktuellen Zeitpunkt eine Schule. Über weitere berufliche Qualifikationen und Erfahrungen kann nach jetzigem Stand noch keine Aussage getroffen werden.

Im Abschnitt ‚Allgemeine Informationen zur Person der TN‘ wurde bereits die *Haushaltsform* der TN thematisiert. Im Folgenden wird darüber hinaus die prozentuale Verteilung der aktuellen *Wohnform* der TN dargestellt. Hierbei gibt es im Falldokumentationsbogen die Möglichkeit, einen ggf. auftretenden Wechsel der Wohnform zu vermerken, was bisher jedoch bei lediglich zwölf TN zutrifft. Aus diesem Grund wird in Abbildung 8 ausschließlich die aktuelle Wohnform der TN abgebildet. Bei der Bezeichnung der Wohnungsnotfälle wird Bezug genommen auf die Definition von Wohnungsnotfällen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W). Diese unterscheidet *aktuell von Wohnungslosigkeit Betroffene*, die in einer Notunterkunft, einem Hotel, bei Freund\*innen oder ihrer Familie untergebracht sind, von *aktuell von Wohnungslosigkeit Betroffenen*, die ohne jegliche Unterkunft sind (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. 2011). Weitere Wohnungsnotfälle nach der Definition der BAG W, die in GSWS erhoben werden, sind *von Wohnungslosigkeit bedrohte* oder *in unzumutbaren Wohnverhältnissen wohnende* Personen und Haushalte.



In Abbildung 8 ist zu sehen, dass die meisten TN (44%) selbständig wohnen. 11% sind wohnungslos und leben in einer Notunterkunft, einem Hotel, bei ihrer Familie oder bei Freund\*innen. Jeweils 3% der TN wohnen im ambulant betreuten Wohnen, sind von Wohnungslosigkeit bedroht oder wurden der Kategorie ‚sonstiges‘ zugeteilt. Auf jeweils 2% der TN trifft zu, dass sie wohnungslos sind und keinerlei Unterkunft haben oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben. Damit liegen nach der o.g. Definition bei insgesamt 18% der TN Wohnungsnotfälle vor. Abgesehen von den in der Abbildung aufgeführten Wohnformen gab es auch die Möglichkeit der Angabe ‚(Fach-)Klinik / stationäre Rehabilitationseinrichtung‘, jedoch trifft diese Wohnform auf keine\*n der TN zu. Auch bei den quantitativen Ergebnissen zur Wohnform gilt zu beachten, dass bei 34% der TN keine Daten vorliegen.

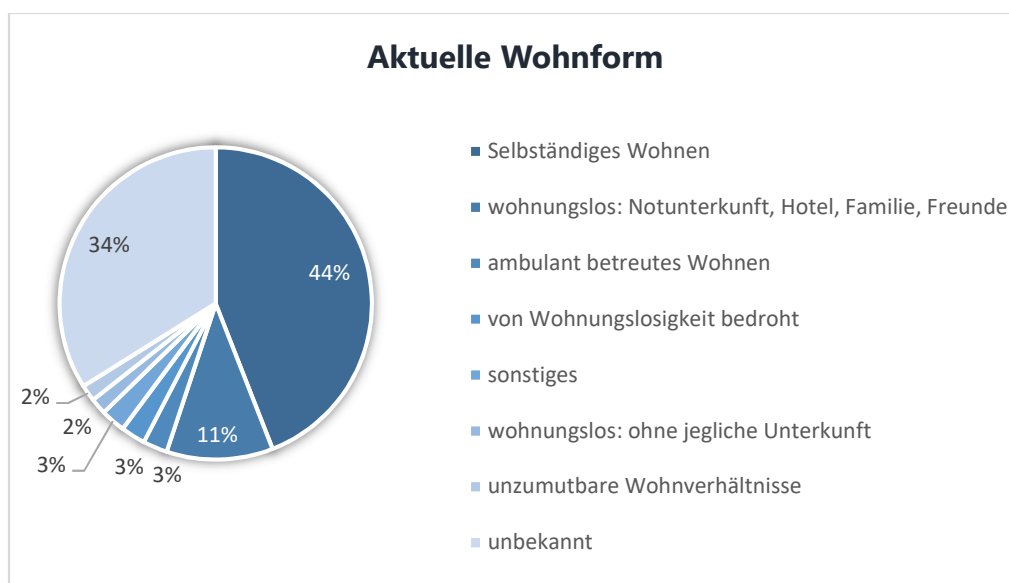


Abbildung 8: Prozentuale Verteilung der aktuellen Wohnformen der TN

Die vorliegenden Daten geben einen ersten Einblick zu den Merkmalen der TN in GSWS. Auch wenn bereits viele Informationen vorliegen, ist wünschenswert, weitere wichtige Informationen zu erheben und auszuwerten. Hierzu zählen insbesondere Daten zu weiteren psychischen und somatischen Erkrankungen, der Bildungs- und Erwerbsbiografie, dem persönlichen Nah- und Umfeld und dem Erfolg der Teilnahme bzw. dem Verbleib der TN nach der Projektteilnahme.

## 4.2 Ergebnisse des Fokusgruppeninterviews mit den Eingliederungsscouts (VI)

Zur Darstellung der Forschungsergebnisse aus dem Fokusgruppeninterview mit den Scouts wird an dieser Stelle zunächst ein Überblick über die gebildeten Auswertungskategorien gegeben. Die Oberkategorien (OK) wurden in Unterkategorien (UK) unterteilt, wenn durch eine Vielzahl von Zuordnungen eine detailliertere Aufteilung sinnvoll war, um aussagekräftigerer Ergebnisse zu erzielen.



Abbildung 9: Übersicht zum Kategoriensystem

Nachfolgend werden die erzielten Forschungsergebnisse anhand der hier grafisch dargestellten Auswertungskategorien mit den ihnen zugeordneten Inhalten erläutert und mit Zitaten<sup>9</sup> aus der Fokusgruppendifkussion veranschaulicht.

<sup>9</sup> Hinweise zum Lesen des Transkripts: Die Namen der Scouts werden durch zufällige Buchstabenkürzel anonymisiert. Unterbrechungen im Gespräch werden durch das Zeichen „L“ an der entsprechenden Stelle markiert. Unterstreichungen bedeuten Betonungen, *Kursivschreibung* bedeutet leises und **Fett-druck** lautes Sprechen. Handlungen, Räuspern, Lachen o.ä. und Unsicherheiten in der Transkription werden in runden Klammern vermerkt, die eckigen Klammern zeigen Auslassungen oder Anmerkungen an.

## **OK 1: Fallarbeit mit Case Management**

### UK 1.1: Fachlicher Austausch

Die Scouts sehen den fachlichen Austausch untereinander als große Bereicherung für ihre Arbeit. Alle sind Expert\*innen in bestimmten Fachgebieten bzw. Tätigkeitsfeldern der Sozialen Arbeit, die für GSWS relevant sind. Die gegenseitige Beratung und der Austausch über verschiedene Fachgebiete hinweg wird durch die Scouts als der größte Vorteil des Projekts GSWS besonders hervorgehoben. Der fachliche Austausch gehe hier über einfache Hinweise hinaus und sei eine echte Hilfe. Die detaillierten Kenntnisse der Kolleg\*innen machen für sie einen bedeutenden Unterschied:

„[...] Das ist ja nun mal ein riesen Unterschied, ob du dich mit Wohnraum auskennst... [mit] Wohnraumvermittlung, oder ob du wirklich auch Träger A von innen kennst und die Kollegen kennst...“ (GD1, Z. 82-84)

Besonders positiv wird die gemeinsame Arbeit an Fällen hervorgehoben. In den Fallkonferenzen haben die Scouts die Möglichkeit, einen *Fall* von verschiedenen fachlichen Perspektiven zu betrachten, was ein\*e Scout als Luxus bezeichnet:

„[...] Und es ist ein [...] solcher Luxus, das sage ich euch ja einmal die Woche, dass wir so zusammenarbeiten, und das möchte ich, dass das aufgenommen wird, dass das eine ganz große Stärke ist von dieser Form von Arbeit, die wir machen, in der Weise zusammen zu sein.“ (GD1, Z. 171-174)

An dieser Aussage kann die Besonderheit des Arbeitens in dem in GSWS entwickelten und erprobten CM, das regelmäßige Fallkonferenzen beinhaltet, gesehen werden. Die Bezeichnung als „Luxus“ verweist außer auf das Außergewöhnliche auch darauf, dass diese Art und Weise zu arbeiten kostspielig ist. An anderer Stelle thematisieren die Scouts, dass sie kollegiale Zusammenarbeit zwar aus anderen Organisationen auch kennen, jedoch nicht in der gleichen Tiefe und nicht in einer so strukturierten Form. Der kollegiale Austausch sei im Projekt GSWS dadurch insgesamt wesentlich umfangreicher.

Durch den ausführlichen fachlichen Austausch ergeben sich für die Scouts verschiedene Vorteile, die im Gespräch benannt werden. Zum einen wird geäußert, dass sie auf fachlicher Ebene viel dazu lernen. Sie profitieren vom Fachwissen ihrer Kolleg\*innen, die aus unterschiedlichen Organisationen sowie Tätigkeitsfeldern stammen. Außerhalb des Projekts haben die meisten lediglich eine Verweisberatung gemacht, wenn für sie fremde Fachgebiete im Hilfeprozess zum Tragen kamen. Inzwischen berichten sie, dass sie ihr Fachwissen erweitert haben und durch den engen kollegialen Austausch auch in der Lage sind, Klient\*innen zu begleiten, deren hauptsächliche Problemlagen nicht im eigenen Fachgebiet liegen. Über das erweiterte Fachwissen hinaus berichten die Scouts auch

davon, in Bezug auf ihre fachliche Selbstreflexion und Vorgehensweisen dazu zu lernen. Weitere Ausführungen hierzu erfolgen im Abschnitt OK 5 zur „Prozessbegleitung der WB-Pra“. Außerdem wird durch die Scouts thematisiert, dass der kollegiale Austausch ihre Handlungsfähigkeit erhöhe:

„EV: Ja. Dass man halt sofort handlungsfähig ist. Das man nicht irgendwelche: „oah müsste eigentlich...“, „wie machen wir das denn jetzt?“, ne: „ich ruf da und da mal an“. Man kann sofort etwas anbieten. (AZ: ja) Aus einem... aus einem Guss heraus, ne, aus...  
BY: | auch ohne Zeitverlust  
EV: | aus einer  
gemeinsamen Überlegung heraus, das ist wirklich richtig cool.“ (GD1, Z. 223-229)

Die Hilfen für die TN können ohne aufwändige Absprachen aus einer Hand erfolgen, was auch eine Zeitersparnis bedeutet und sofortige Hilfe möglich macht. Im fachlichen Austausch können zudem tiefere und ergiebigere Analysen angestellt werden, die auch verdeckte Problemlagen sichtbar machen. Anschließend an das obenstehende Zitat kommt ein\*e Scout aus diesem Grund auch zu folgendem Schluss:

„[...] und das möchte ich, dass das aufgenommen wird, dass das eine ganz große Stärke ist von dieser Form von Arbeit, die wir machen, in der Weise zusammen zu sein. So. Und meiner Ansicht nach auch nur durch diese[...] Art von Teamarbeit, wirklich was zu erreichen ist für die einzelnen Personen.“ (GD1, Z. 172-175)

Die fachliche Zusammenarbeit der Scouts wird hier also als Grund angeführt, warum den TN in GSWS tatsächlich geholfen werden kann. Schließlich erläutern die Eingliederungsscouts auch, dass durch die Arbeit im Team die Flexibilität erhöht wird: In den Fallkonferenzen werden Fälle vorgestellt und ggf. kann ein\*e andere Scout einen Fall übernehmen, wenn dies notwendig ist. Diese Art der Flexibilität wird von den Scouts als besonders dargestellt.

### UK 1.2: Kollegialität und Teamkultur

Neben dem fachlichen Austausch bedeutet die Art und Weise der kollegialen Zusammenarbeit für die Eingliederungsscouts eine neue Art der Teamkultur. In Bezug auf die Zusammenarbeit als Team außerhalb von GSWS wird an verschiedenen Stellen im Gespräch der Begriff ‚Einzelkämpfer\*in‘ verwendet. Damit ist gemeint, dass zwar gute kollegiale Zusammenarbeit und Hilfe vorhanden sind, die Fachkräfte mit den komplexen Problemlagen der Klient\*innen letztlich allein sind:

„Dem würde ich gerne beifügen, dass ich so nie gewohnt war zu arbeiten. Also bisher war meine Arbeit immer sehr davon geprägt, dass ich mit dem Klienten relativ alleine geste- also alleine war.“ (GD1, Z. 34-36)

Im Gegensatz dazu finde in GSWS echte Teamarbeit statt. Die als besonders gut bewertete Teamkultur der Scouts in GSWS drückt sich auch in einer guten Diskussionskultur aus. Im Team werde

kontrovers diskutiert, wobei die Gespräche immer wieder auf die Sachebene zurückgeführt würden und damit ein Reibungsprozess vorhanden sei, der das Projekt fachlich voranbringe.

„[...] wir diskutieren schon sehr kontrovers, finde ich. Und ich finde es aber gut, dass wir so einen gemeinsamen Willen haben, etwas zu bewegen und es auch zu verstehen und auch die unterschiedlichen Positionen als Bandbreite einer... [...] Landschaft zu sehen und nicht als etwas, was bekämpft werden muss.“ (GD1, Z. 1363-1366)

Diese Art der Teamkultur sei auch möglich durch das selbstgesteuerte Team in GSWS. Eine stark hierarchisierte Form der Teamstruktur würde ein offenes Diskutieren und die Beteiligung aller nicht möglich machen. An dieser Stelle werden mehrfach Verbindungen zum Prozess mit der WB-Pra gemacht (s. OK 5 unten). Die Scouts sehen einen klaren Zusammenhang zwischen der langen und intensiven Begleitung durch die WB-Pra und ihrer Teamkultur.

### UK 1.3: Leistungssteuerung

Die UK ‚Leistungssteuerung‘ hängt inhaltlich mit der nachfolgenden OK 2 (Kooperation mit Projektpartnern) zusammen. Trotzdem wurden die beiden Kategorien voneinander abgegrenzt. In der UK 1.3 werden das Verständnis von *Leistungssteuerung* und die Aufgaben der Scouts thematisiert. In der OK 2 geht es dagegen um die Zusammenarbeit und den Ausbau von Kooperationsstrukturen mit anderen Organisationen bzw. Trägern.

Insgesamt äußern die Scouts, dass die *Leistungssteuerung* noch nicht so praktiziert wird, wie die Konzeption von GSWS dies vorsehe. Hier seien bei ihnen noch inhaltliche und praktische Unsicherheiten vorhanden, die die Umsetzung hemmten. Diese werden hier auch im 2. Kapitel von der WB-Pra angesprochen.

Grundsätzlich kann bei den Fachkräften eine Auffassung dazu festgestellt werden, was *Leistungssteuerung* bedeutet. Ein\*e Scout erläutert, dass in GSWS die „Basisarbeit“ (GD1, Z. 265) gemacht werden soll, also erste Schritte im Hilfeprozess mit den TN. Anschließend sollte jedoch eine Vermittlung in eine andere Organisation stattfinden. Hier liegen jedoch Unklarheiten in Bezug auf die praktische Umsetzung vor: Zum einen werden Schwierigkeiten geäußert, die Klient\*innen ‚abzugeben‘, da dies nicht den Gewohnheiten der Scouts entspricht. Normalerweise erledigen sie selbst alle Schritte im Hilfeprozess mit ihren Klient\*innen (mehr dazu auch in UK 5.1). Zum anderen ist für die Fachkräfte nicht klar bestimmbar, wo ihre Zuständigkeit endet und welche Aufgaben genau sie übernehmen. Beispielsweise bei der Vermittlung in weitere Hilfen wie etwa eine Sucht-Fachklinik besteht keine Klarheit darüber, ob diese durch die Scouts von GSWS durchgeführt wird oder Kolleg\*innen anderer Organisationen dies übernehmen. Im Gespräch wird auch die Frage aufgeworfen,

ob nicht bereits die Weitergabe eines Falls im Team der Scouts als *Leistungssteuerung* verstanden werden kann.

In Bezug auf den Zeitpunkt der Vermittlung der TN in andere Organisationen stellen die Scouts fest, dass dieser möglichst früh im Hilfeprozess liegen muss. Wenn die TN nämlich über einen zu langen Zeitraum hinweg lediglich mit den Fachkräften von GSWS arbeiten, sei eine Weitervermittlung zum Teil nur schwer möglich. Die TN haben dann viel Vertrauen zu den Scouts aufgebaut und akzeptieren den Wechsel nicht. Außerdem sei eine Vermittlung an andere Organisationen nicht mehr sinnvoll, wenn bereits alle Informationen bei der Fachkraft von GSWS vorliegen und entscheidende Arbeitsschritte gemacht wurden. In diesem Fall würde eine Vermittlung eine Dopplung von Dienstleistungen bedeuten, die ja vermieden werden soll. Stattdessen sollen bereits vorhandene Hilfsangebote durch Vermittlung in diese genutzt werden.

In der praktischen Umsetzung der *Leistungssteuerung* sehen die Fachkräfte von GSWS noch Verbesserungsbedarf. Bisher werde nur selten in andere Organisationen vermittelt, wofür zwei Gründe genannt werden: Zunächst stellen die Scouts fest, dass bevor eine Vermittlung vieler TN möglich ist, viel Zeit vergeht. Dies liegt an der Gruppe der TN, die aus vielen Personen mit komplexen Problemlagen besteht. Die meisten Klient\*innen, die in das Projekt vermittelt werden, sind schon lange arbeitslos und weisen multiple Belastungen auf. Aufgrund dieser Problemlagen können nur kleine Fortschritte gemacht werden, und es dauert eine längere Zeit, bis eine Vertrauensbasis zwischen TN und Fachkraft aufgebaut ist. Eine Vermittlung im Sinne der *Leistungssteuerung* ist hier entgegen der konzeptionell vorgesehenen Absicht der Scouts meist nicht möglich, wie folgendes Zitat zeigt:

„[...] Ja und in dem Zusammenhang... wenn ich deine Frage jetzt noch einmal aufgreife, ist schon so, dass wir eben aus meiner Sicht das Thema Leistungssteuerung noch nicht so wirklich... noch nicht so wirklich leben konnten mit unseren Klienten. Weil wir in ganz vielen Bereichen eben Klienten haben, die eine unglaubliche Geschichte mitbringen, diese Geschichte eben zu entwirren und darein zu kommen [...]“ (GD1, Z. 591-595)

Ein weiteres Hindernis ist laut den Scouts das fehlende Verständnis des Projekts GSWS und seiner Konzeption bei den Kooperationspartnern und beim Jobcenter AGL Leverkusen. Das Konzept des CM und die Idee der *Leistungssteuerung* sei dort nicht ausreichend bekannt und dadurch die Rollen der verschiedenen öffentlichen und freien Träger und ihrer Fachkräfte nicht klar. Auch die überwiegende Vermittlung von Klient\*innen mit komplexen Problemlagen sei ein Problem, das mit dem Verständnis des Projekts zusammenhänge. Hier sei über ein gemeinsames Verständnis auch die Akzeptanz dieser Vorgehensweise wichtig.

Über diese Hindernisse hinaus thematisieren die Scouts, dass die Kapazitäten, TN aufzunehmen sowohl in Bezug auf GSWS, als auch in Bezug auf die kooperierenden Organisationen bei der *Leistungssteuerung* eine Rolle spielen. Zur Zeit seien noch nicht so viele TN im Projekt, sodass die Fachkräfte noch große Teile der Aufgaben in der Arbeit mit den Klient\*innen übernehmen könnten. Jedoch sei eine frühere und umfangreichere Vermittlung in andere Organisationen spätestens dann von Nöten, wenn die TN-Zahl im Projekt steige. Zudem übernehmen die Fachkräfte von GSWS momentan häufig Aufgaben, wenn in den kooperierenden Organisationen keine freien Kapazitäten zur Übernahme von Klient\*innen vorhanden seien. Auch hier könnten die Scouts zwar für Entlastung sorgen, jedoch sei dies lediglich aufgrund der aktuell verfügbaren zeitlichen Ressourcen möglich.

Insbesondere in Hinblick auf die Verstetigung und Übertragbarkeit des Projekts GSWS äußert ein\*e Scout, dass die Zielführung des Konzepts, insbesondere in Bezug auf die *Leistungssteuerung*, noch weiterer Klärung bedarf. Wenn das Konzept auf andere Kommunen oder Träger übertragen werden sollte, sei hier eine klare Vorgehensweise nötig.

## **OK 2: Kooperation mit Projektpartnern**

### UK 2.1: Fehlende Kooperationsstrukturen außerhalb von GSWS

Die Scouts beschreiben, dass sie außerhalb von GSWS lediglich den Teil des Hilfesystems genutzt hätten, in dem ihre Organisation tätig sei. Denn die verschiedenen Hilfen würden nicht verzahnt oder koordiniert:

„[...] bei den bei den Möglichkeiten, die mir gegeben waren, für Klienten was zu erreichen, hat es sich sehr auf die... auf die Herkunftsorganisation beschränkt. Ich habe so gut wie nie außerhalb bei Träger A geguckt. Es war auch keine... gar nicht der Raum dafür da, das zu tun.“ (GD1, Z. 1248-1251)

In Bezug auf den Tätigkeitsbereich des Betreuten Wohnens wird einschränkend hinzugefügt, dass hier ansatzweise vernetzt gearbeitet wird, jedoch in wesentlich geringerem Umfang und nicht in systematisierter Form. Für die meisten Träger gilt aus der Sicht der Scouts, dass sie sich zwar in direkter räumlicher Nähe zueinander befinden und Überschneidungen zwischen ihren Fachgebieten vorhanden sind, sie aber lediglich koexistieren:

„In meiner täglichen Arbeit von früher [...] hatte ich mit Träger B nie was zu tun. (I: Hmh) Obwohl ich sage mal neunzig Prozent der Klienten, mit denen ich gearbeitet habe, Suchtprobleme haben. [...] Und da gab es [...] aus meiner täglichen Arbeit so gut wie keine Verbindung zu Träger B. Obwohl man hier nur Luftlinie 300 Meter *auseinander lebt*. Im Grunde ist das eine Erkenntnis, fantastisch. Dreißig Jahre Träger A in der A-Straße. (EV lacht) Wie lange ist Träger B hier... zwanzig Jahre lang, 25 Jahre?  
DW: | 25.

[...]

BY: Schöne Koexistenz. (alle lachen)" (GD1, Z. 1254-1270)

### UK 2.2: Erfolgreich etablierte Kooperationsstrukturen in GSWS

Im Gegensatz zur Situation außerhalb von GSWS sei das Vermitteln in andere Einrichtungen nun stark im Fokus der Scouts. Durch sie stehen die verschiedenen Organisationen nun im Kontakt, was von diesen sehr begrüßt wird. Anstatt die komplexen Problemlagen der TN allein zu bearbeiten, könnten nun neben den Kolleg\*innen in GSWS auch jene in anderen Einrichtungen zu Rate gezogen werden. Hier wurden erste Erfolge beim Aufbau von Kooperationsstrukturen erzielt.

„[...] Und hier gibt es die ersten zarten Pflänzchen der Kooperation der verschiedenen Institutionen. Das habe ich vorher auch noch nie so erlebt.“ (GD1, Z. 42-44)

Einzelne Kontakte zu Fachkräften von anderen Organisationen wurden aufgebaut. Dies geschieht meist durch die Vermittlung eine\*r Scout in GSWS, die aus der entsprechenden Organisation stammt und nun den Kontakt zwischen den Kolleg\*innen herstellt. Auch durch das Angebot von Sprechstunden anderer Träger, die gemeinsam mit den TN besucht werden, lernen die Scouts andere Kolleg\*innen kennen. Wenn TN aus GSWS an eine andere Einrichtungen vermittelt werden, werden die Aufgaben zwischen den Scouts und den Kolleg\*innen der kooperierenden Organisation aufgeteilt. Dies ist auch abhängig von der Auslastung der anderen Organisationen (s. auch UK 1.3):

„Das ist etwas, was [...] auch[...] mit den Bedürfnissen der Kollegen vor Ort [...] zu tun hat. Zum Beispiel die Sarah Koch [Anm.: Name geändert], die [...] arbeitet [mit mir] zusammen mit Bezug auf Teilnehmerin I und ein großer Teil der Problemlagen verbleiben sozusagen [...] in meiner Hand und das, [...] was [...] die Anbindung an Träger B angeht, das bleibt bei ihr. Da teilen wir unsere Aufgaben auf.“ (GD1, Z. 355-360)

### UK 2.3: Vorteile des Arbeitens in Netzwerken

Die Scouts von GSWS sehen viele Vorteile in der vernetzten Zusammenarbeit mit den am Projekt beteiligten Organisationen. Das Arbeiten in Netzwerken stellt für sie einen großen Unterschied in ihrer täglichen Arbeit dar. Im Unterschied zu der weiter oben beschriebenen Koexistenz berichten sie in Bezug auf ihre Arbeit im Projekt, dass sie nun besser mit den Kolleg\*innen der kooperierenden Organisationen bekannt sind und hier direkte kollegiale Unterstützung bekommen. Dies bewerten sie als sehr positiv, wie folgendes Zitat zeigt:

„Ich hab' mir eigentlich immer schon gewünscht, dass ich in meiner Arbeit auf [...] Expertisen [...] auf Netzwerke, auf Ideen so zurückgreifen kann, wie ich das jetzt kann. [...] Und das ist [...] total hilfreich für die Arbeit. Und es macht einfach unheimlich Spaß, weil man muss dann nicht so lange telefonieren, sich irgendwo vorstellen, sich irgendwo noch mal das schildern und so weiter.“ (GD1, Z. 19-28)





Was hier als „Nadelöhre“ bezeichnet wird, meint eine Art Gatekeeper, der\*die den Zugang zu den anderen Organisationen herstellt. Anstatt dieser Struktur der Kooperation, die zur Zeit in GSWS noch vorherrschend ist, wünschen die Scouts sich durchlässige Kooperationsstrukturen, bei denen alle von ihnen gleichermaßen Zugang zum Kontakt mit anderen Kolleg\*innen haben.

Konkrete Schritte, durch die dies erreicht werden kann, sehen die Fachkräfte von GSWS in Besuchen in anderen Organisationen, bei denen sie sich und das Projekt vorstellen und die anderen Kolleg\*innen vor Ort kennen lernen. Außerdem sei die Bekanntmachung des Projekts bei anderen Trägern der Sozialen Arbeit in Leverkusen notwendig. Die Vernetzung mit Kooperationspartnern sehen die Scouts als ihre gemeinsame Aufgabe mit den Mitgliedern des PNW an (mehr dazu in der OK 4).

### **OK 3: Kooperation mit dem Jobcenter**

Die Kooperation mit dem Jobcenter AGL Leverkusen wurde in GSWS anders organisiert, als dies bei Trägern der Sozialen Arbeit üblich ist. Anstatt in Bezug auf bestimmte Klient\*innen mit der jeweils zuständigen Integrationsfachkraft in Kontakt zu treten, sind für die Scouts von GSWS drei Ansprechpartner\*innen festgelegt worden, die als sogenannte aufsuchende Sozialarbeiter\*innen im Jobcenter tätig sind. Im Folgenden werden die Äußerungen der Scouts in Bezug auf diese Neustrukturierung wiedergegeben.

#### UK 3.1: Allgemeine Bewertung der Zusammenarbeit

Die Scouts berichten, dass zu Beginn des Projekts große Vorbehalte gegenüber der neuen Kooperationsstruktur mit den aufsuchenden Sozialarbeiter\*innen des Jobcenters vorhanden waren. Inzwischen habe sich diese Struktur jedoch bewährt. Der Kontakt zum Jobcenter sei jetzt nicht mehr von einzelnen Personen abhängig, sondern werde an eine Funktion gekoppelt, was sehr begrüßt wird. Die Ansprechpartner\*innen im Jobcenter werden als sehr engagiert beschrieben und die Scouts sind sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit, was auch folgender Auszug aus dem Transkript zeigt:

„Was ich richtig klasse finde, ist die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter. Das [...] ist jetzt vielleicht ein bisschen zu kurz gekommen oder so, aber das ist mal eine richtig gute Bank. Ne? (AZ: ja) Das ist richtig klasse.“ GD1, Z. 1317-1320)

Außerdem hält ein\*e Scout ausdrücklich fest, wie bedeutsam die gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter für das Projekt GSWS ist: Denn die Mitarbeitenden des Jobcenters treffen zentrale Entscheidungen zur Förderung und Finanzierung, die sich direkt auf die TN von GSWS auswirken.

### UK 3.2: Vorteile der neuen Kooperationsstruktur

Die Scouts begrüßen es, dass mit ihren Ansprechpartner\*innen im Jobcenter schnellere und einfachere Absprachen möglich sind. Die Mitarbeitenden des Jobcenters kennen die internen Strukturen im Jobcenter und haben deshalb kurze Absprachewege. So können sie den Scouts von GSWS schnell weiterhelfen, was auch eine Zeitersparnis mit sich bringt:

„Und das ist wirklich... [...] eine absolute Erleichterung, wenn man weiß, da ist jemand, den kennt man auch ganz gut, den mag man auch, ne? Und der checkt dann die Wege, dann innerhalb der [...] Organisation Jobcenter dann so ab, ne? Super. Absolute Zeitersparnis.“  
(GD1, Z. 147-150)

Die Ansprechpartner\*innen im Jobcenter sind außerdem für die Fachkräfte von GSWS gut erreichbar. Insbesondere während der Corona-Pandemie sei dies bedeutsam, da die Kommunikation und Erreichbarkeit von Behörden erschwert sei. Die erfolgreich etablierte Kooperationsstruktur mit dem Jobcenter AGL Leverkusen konnte hier aus Sicht der Scouts Schwierigkeiten abfedern.

Darüber hinaus merken die Scouts an, dass die drei aufsuchenden Sozialarbeiter\*innen des Jobcenters verlässliche Ansprechpartner\*innen sind. Außerhalb von GSWS sei die Fluktuation von zuständigen Mitarbeiter\*innen des Jobcenters höher und der Kontakt zu diesen daher nicht verlässlich. In GSWS hingegen sei dieses Problem durch die festen Ansprechpartner\*innen gelöst. Auch können die drei betreffenden Mitarbeitenden des Jobcenters bei Kommunikationsproblemen mit den für die TN zuständigen Integrationsfachkräften vermittelnd agieren. Wenn beispielsweise akute Problemlagen bei den TN vorliegen, die die Leistungen durch das Jobcenter betreffen, können die Ansprechpartner\*innen für GSWS schnell agieren und direkte Absprachen mit der Leistungsabteilung des Jobcenters treffen. So können dringende Probleme schnell ausgeräumt werden.

### **OK 4: Steuerungsgremien in GSWS**

In Bezug auf die Äußerungen zu OK 4 muss vorab festgehalten werden, dass sich diese fast ausschließlich auf das PNW beziehen. Die StG von GSWS wird meist nicht namentlich erwähnt, was zum einen darauf zurückgeführt werden kann, dass die Mitglieder des PNW durch die gemeinsame Arbeit in den Herkunftsorganisationen den Scouts näher stehen. Zum anderen kann die fehlende Erwähnung möglicherweise darauf verweisen, dass die StG in der täglichen Arbeit der Scouts nicht präsent ist.

#### UK 4.1: Anfängliche Schwierigkeiten

Zu Beginn von GSWS wurden die Steuerungsgremien, also die StG und das PNW, durch die Scouts als fremd und weit entfernt von ihrer Tätigkeit und Rolle im Projekt wahrgenommen. Sie sahen keine Verbindung der Gremien zu ihrer alltäglichen Arbeit. Dies zeigt auch das folgende Zitat, in dem die Steuerungsgremien in GSWS als „externe Planeten“ bezeichnet werden:

„[...] es dauerte erst mal eine Zeit, bis ich merken konnte, dass die was mit mir und meiner Arbeit zu tun haben. Das war, [...] also wahrgenommen habe ich das als externe Planeten, die keine Verbindung zu meinem Arbeitsalltag haben.“ (GD1, Z. 1076-1079)

Das Bild der „externen Planeten“ drückt die Ferne und fehlende Verbindung zwischen den Scouts und den Steuerungsgremien aus. Aus Sicht der Scouts gelingt die in GSWS beabsichtigte Zusammenarbeit zwischen ihnen und der StG bzw. dem PNW zu Beginn nicht und wird als schwierig erlebt. Auch für die Führungskräfte, die im PNW vertreten sind, sei die Situation sicher ungewohnt gewesen, und hier sei eine Gewöhnung an eine neue Rolle nötig. Die Scouts erhielten hier teilweise die Rückmeldung von Mitgliedern des PNW, dass die Sitzungen dieses Gremiums nicht als produktiv empfunden wurden.

#### UK 4.2: Erste Erfolge

Neben den zuvor beschriebenen anfänglichen Schwierigkeiten berichten die Scouts auch von positiven Entwicklungen in Bezug auf die Steuerungsgremien in GSWS. Inzwischen seien Veränderungen erkennbar, und erste Verbindungen zwischen dem PNW und der Arbeit der Scouts seien etabliert. Die Scouts hätten inzwischen gelernt, die Strukturen des Projekts aktiv zu nutzen. Vereinzelt sind sie bereits an die Mitglieder des PNW, die ihre Vorgesetzten aus den Herkunftsorganisationen sind, herangetreten, um auf strukturelle Probleme aufmerksam zu machen, sodass diese im PNW bearbeitet werden. Wie im untenstehenden Zitat beschrieben, werden die strukturellen Problematiken dann durch die Vorgesetzten der Scouts im PNW diskutiert und können so auf die politische Ebene transportiert werden. Dies wird von den Fachkräften als erster Erfolg auf dem Weg zu funktionierenden Projektstrukturen betrachtet.

„[...] wo ich auch massiver, sozusagen [...] an meine Leitung rangehe und sage: „Ich brauch dein Support. Ich brauch jetzt in diesem konkreten Fall, Teilnehmer A, ich brauch deine Unterstützung.“ So. Da muss unser Unternehmen, muss jetzt aktiv werden. Also das rein ins Produktionsnetzwerk, und da gibt es mit dem Thema eine bestimmte Dynamik, und auf einmal muss es noch eine Ecke weiter. Nämlich auf eine politische Ebene. Und das passiert jetzt. Und jetzt gibt es einen Rückfluss zu uns.“ (GD1, Z. 1096-1102)

Um diese Strukturen zu nutzen, mussten die Eingliederungsscouts erst eine gewisse Sicherheit erlangen, um im Gremium des PNW auf strukturelle Versorgungslücken hinzuweisen. Diese Sicherheit

haben sie nun erlangt. In einem konkreten Fall, der im Gespräch geschildert wird, war diese Vorgehensweise bereits erfolgreich, was von den Scouts als „Paradebeispiel“ (GD1, Z. 1161) dafür bezeichnet wird, wie die Strukturen im Modellprojekt genutzt werden können.

Diese Möglichkeit der Kommunikation und Bearbeitung von strukturellen Problemen, die sich konkret auf Einzelfälle auswirken, bezeichnen die Scouts als große Hilfe und Chance. Denn viele der TN in GSWS haben komplexe Problemlagen und Lebensläufe, die nicht in die Förderlogik oder Angebote von Organisationen der Sozialen Arbeit passen. Genau für diese TN sei GSWS eine große Hilfe und Möglichkeit, wie folgendes Zitat unterstreicht:

„[...] ein hoher Prozentsatz unserer Klientel hat diese Lebensläufe. Und dafür ist [...] dieses Projekt auch großartig, um da den Finger draufzulegen und zu sagen: „Also, was machen wir denn mit dem?“ Gerade dafür braucht es diese Fördermöglichkeit, [...]“ (GD1, Z. 1142-1145)

Für die Eingliederungsscouts bedeuten die Strukturen, die in GSWS vorgesehen sind, außerdem eine große Entlastung, da sie nicht mehr allein für die Bearbeitung von strukturellen Problematiken zuständig sind. Wenn sie im PNW auf ein strukturelles Problem hingewiesen haben, liegt die Verantwortung für die Entwicklung einer Lösung ab diesem Zeitpunkt dort.

„Aber ich sage mal, ich als Beraterin, bin da raus. Diesen Kampf musste ich nicht führen, den haben die ausgefochten. Das ist gut. (BY: Hmh) Das ist wirklich ein Paradebeispiel für [...] dieses Projekt. So kann es gehen.“ (GD1, Z. 1159-1162)

Abgesehen von einer Entlastung stellen die Treffen des PNW für die Fachkräfte auch eine Gelegenheit dar, „Gehör zu bekommen“ (GD1, Z. 1181) in Bezug auf Klient\*innen, die aufgrund von strukturellen Versorgungslücken normalerweise keine Hilfe erhalten können. Das begrüßen sie sehr. Die erfolgreiche Nutzung der Gremien in GSWS sei zwar noch eine Ausnahme, jedoch stellen sie eine Verbesserung im Vergleich zum Beginn des Projekts dar.

#### UK 4.3: Verbesserungsbedarf

Der Verbesserungsbedarf, den die Scouts in Bezug auf die Steuerungsgremien von GSWS sehen, besteht vor allem in einem Wunsch nach stärkerer Vernetzungstätigkeit der Mitglieder des PNW. Hierbei wird *Vernetzung* als eine Leitungsaufgabe gesehen:

„[...] Aber Vernetzung muss auch ermöglicht werden. Und das geht [...] natürlich von unten rauf. [...] Genauso gut kann man natürlich auch hingehen und aus der Struktur heraus die Vernetzung stattfinden lassen. Also so zu sagen von den Vorgesetzten, die ja in dem Produktionsnetzwerk alle verortet sind, [...]“ (GD1, Z. 1191-1197)

Die Fachkräfte berichten, dass sie bisher die meisten Vernetzungstätigkeiten selbst vorgenommen hätten. Sie wünschen sich hier ein stärkeres Engagement der Mitglieder des PNW („Da muss mehr kommen.“ (GD1, Z. 1206)). Da Aktivitäten zur Vernetzung zeitaufwändig seien, hätte dies auch zur Folge, dass die Scouts mehr zeitliche Ressourcen für die Begleitung der TN hätten. Konkrete Wünsche an die Mitglieder des PNW sind, dass diese GSWS in ihren Organisationen bekannter machen sowie Klarheit über die Wege der Erreichbarkeit von Kolleg\*innen schaffen. Darüber hinaus könnten persönliche Kennenlernen initiiert werden.

In Bezug auf die Vernetzungstätigkeiten in GSWS sehen die Scouts jedoch auch die Einschränkungen, die die Corona-Pandemie mit sich brachte: Diese haben auch die Kontakte zwischen Organisationen erschwert. Auch wenn diese Beschränkungen zum Teil noch vorhanden sind, besteht der Wunsch danach den Aufbau der Kooperationsstrukturen voran zu treiben.

### **OK 5: Prozessbegleitung der WB-Pra**

#### **UK 5.1: Bedeutung des Prozesses und Umstellung auf die neue Arbeitsweise**

Die Schulung und Begleitung der Scouts durch die WB-Pra stellen für die Fachkräfte einen besonderen Prozess dar, der mit vielen Veränderungen in Bezug auf ihre fachliche Arbeit einhergeht. Die erste Phase des Modellprojekts erlebten sie als Findungsphase, in der sie sich stark mit dem theoretischen Konzept auseinandersetzen und dies Schritt für Schritt in ihre Handlungspraxis übertragen mussten. Durch die ständige Begleitung und Beratung der WB-Pra ist für die Scouts nach einiger Zeit ein Orientierungsrahmen entstanden. Dieser Prozess wird als im positiven Sinne herausfordernd und außergewöhnlich erlebt (s. auch OK 7).

Als besonders herausfordernd wird die Umstellung auf die neue Arbeitsweise nach der CM-Methode beschrieben. Für manche der Scouts bedeutet sie, jahrzehntelange professionelle Gewohnheiten und Vorgehensweisen zu verändern. Sie berichten, dass sie als Fachkräfte der Sozialen Arbeit in der Fallarbeit normalerweise schnelle Lösungen finden müssen. Diese Gewohnheit muss in der Arbeit mit der CM-Methode verändert werden:

„Ja, das fällt mir auch mit am Allerschwersten, weil das ist einfach der Job gewesen in den letzten 20 Jahren. So. Und da (räuspert sich) wirklich mich zurückzunehmen, ist Teil der Übung. Also auch schwer zu verstehen, ehrlich gesagt, erstmal so ein System. „[...] Warum soll ich warten? Warum soll ich etwas abgeben? Warum soll ich jetzt nicht an einer Lösung arbeiten? Ich dachte dafür werde ich bezahlt?“ (GD 1, Z. 579-583)

In der Fortbildung und durch die Begleitung der WB-Pra haben die Scouts gelernt, entgegen ihrer bisherigen Vorgehensweise die Situation der TN zunächst zu analysieren und den Rat ihrer Kolleg\*innen einzuholen.

#### UK 5.2: Bewertung des Prozesses mit der WB-Pra

In Bezug auf die Art und Weise der Durchführung des Prozesses wird betont, dass die Beteiligung der Scouts an der Entwicklung von Arbeitsstrukturen als sehr positiv erlebt wurde. Auch heben sie hervor, dass sie die Flexibilität und Offenheit des Prozesses sehr begrüßen. Die erarbeiteten Arbeitsabläufe und -strukturen seien nicht als starre Handlungsanweisungen vermittelt worden, sondern konnten flexibel an die Handlungspraxis angepasst werden. Der gesamte Prozess der Entwicklung von Strukturen mit der WB-Pra sei in der konkreten Ausgestaltung sehr offen gewesen, was zugleich herausfordernd und interessant gewesen sei. Als Beispiel wird hier die selbständige Entwicklung des Falldokumentationsbogens genannt, die erst durch die theoretische Fundierung in Form der Fortbildung durch die WB-Pra möglich gewesen sei. Insgesamt habe sich bei den Scouts durch den Prozess mit der WB-Pra ein grundsätzliches Verständnis für das Arbeiten mit der CM-Methode entwickelt. Dabei sei auch die zeitliche Länge des Prozesses entscheidend gewesen, um gemeinsame Arbeitsweisen im Team herauszubilden.

Insgesamt heben die Fachkräfte hervor, dass sie in diesem Prozess sehr viel dazu gelernt haben und ihr fachliches Können erweitern konnten (s. auch OK 1). Für die Entwicklung ihrer eigenen Fachlichkeit sei die Fortbildung und Begleitung durch die WB-Pra äußerst bedeutsam:

„Also ich kann nur so viel sagen, [...] dass die Arbeit mit Lutz und Paul [WB-Pra in GSWS], [...] in Bezug auf das, was ich in der Vergangenheit gemacht habe, [...] mein Handwerkszeug enorm erweitert hat. (AZ: Ja) Und das systematische Vorgehen im Bereich [...] des Case Management-Prozesses mit einem Klienten zu arbeiten, war für mich sehr wichtig.“ (GD1, Z. 912-917)

Ein\*e andere\*r Scout erklärt, dass die Reflexionsfähigkeit aller Scouts durch die Arbeit mit der WB-Pra erheblich verbessert worden sei. Ebenfalls führen die Fachkräfte an, dass sowohl die fachliche Qualität ihrer Arbeit, als auch die Quantität gesteigert worden sei. Durch die strukturierte Vorgehensweise würden Arbeitsprozesse nicht nur qualitativ verbessert, sondern auch beschleunigt.

Auch auf die gemeinsame Arbeit im Team hat die Schulung durch die WB-Pra starke Auswirkungen gehabt. Die gemeinsame Fortbildung bedeutete für die Scouts ein intensives Kennenlernen als Team. Auf fachlicher Ebene habe die intensive Fortbildung eine Art „Eichung“ bewirkt, also ein Einstellen und Einigen auf eine gemeinsame Arbeitsstruktur. Auf diese Weise wurde ein heterogenes

Team zusammengeführt, was als erstaunlich bezeichnet und als sehr positiv bewertet wird (s. auch UK 1.2).

Insgesamt sprechen sich die Fachkräfte sehr positiv auf die Praxisbegleitung der WB-Pra aus und befürworten eine Übertragung auf andere Kommunen bzw. Träger.

### UK 5.3: Rolle der WB-Pra

Neben den vielen positiven Ausführungen wird in der Fokusgruppendifkussion die Rolle der WB-Pra auch kritisch diskutiert. Diese wird als *Doppelrolle* aus *Praxisbegleitung* und *Evaluation* bezeichnet, was eine Vermischung von Rollen und Funktionen darstellt. Aus diesem Grund sei eine unvoreingenommene Praxisbegleitung nicht mehr möglich. Auch durch die Weitergabe von Besprechungsinhalten aus gemeinsamen Fallbesprechungen der Scouts und der wissenschaftlichen Begleitung an die WB-Eva sei die Vertrauensebene zwischen den Fachkräften von GSWS und der WB-Pra gestört und offene Gespräche nicht möglich, wie folgendes Zitat zeigt:

„[...] Und wenn mir jemand gegenüber sitzt und mich coached und gleichzeitig Informationen aus dem Coachingprozess nach außen trägt

[...]

CX: | da ist für mich schonmal klar,  
dass ich meine Rolle nicht mehr als Gecoacher da sehen kann.

AZ: | mhm. Und das ist...

CX: | das wäre ja naiv. Ja?“

(GD1, Z. 806-813)

Aus diesem Grund wird sich für eine klarere Trennung von *Praxisbegleitung* und *Evaluation* ausgesprochen. Jedoch wird auch betont, dass zu den Aufgaben eines Coaches ebenso der Bericht über den Fortschritt der Beratung zähle. Insbesondere in einem Modellprojekt sei dies von hoher Bedeutung, da hier viele Prozesse und Arbeitsweisen neu entwickelt werden. Außerdem sei die Problematik der (Doppel-)Rolle bereits mit der WB-Pra besprochen und konstruktiv bearbeitet worden. Auch dieser Prozess wird als notwendiger Findungs- und Abstimmungsprozess im Rahmen eines Modellprojekts gesehen.

### **OK 6: Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntheit**

In Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntheit des Projekts GSWS äußern die Scouts den Wunsch, diese auszubauen bzw. zu vergrößern. Bisher seien „zaghafte Versuche“ (GD1, Z. 1294) unternommen worden, das Projekt in Fachkreisen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen, beispielsweise durch eine Informationsveranstaltung im Jobcenter AGL Leverkusen. Durch die Coronapandemie wurden diese Aktivitäten jedoch eingestellt. Zum jetzigen Zeitpunkt sei es aber wichtig,



die Bekanntheit des Projekts zu erhöhen. Hier wird die Notwendigkeit gesehen, mehr entsprechende Aktivitäten im Projekt zu forcieren, wie folgendes Zitat zeigt:

„Man muss sich weiter vernetzen und man muss das ganze nach außen bringen, denke ich auch. Wir sind an dem Punkt, dass man sagen kann: „Okay, wir haben das Handwerkszeug jetzt erst einmal erarbeitet und möchten das auch gerne so gut, wie wir es jetzt finden, anwenden und nach außen tragen.“

AZ: [ Wir müssen in die Presse. (l lacht)

DW: Ja. [...]“ (GD1, Z. 1337-1343)

Hier wird geäußert, dass die Etablierung von Arbeitsweisen und -strukturen der Eingliederungsscouts abgeschlossen ist und nun die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation nach außen ausgebaut werden kann und sollte. Dabei werden insgesamt sowohl die Kommunikation in Fachkreisen, als auch die in der Öffentlichkeit als notwendig erachtet. Der Flyer, der für das Projekt GSWS entwickelt wurde, kann diese Aktivitäten unterstützen. Mit einem Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit wird auch die Erwartung verbunden, dem Projekt neuen „Schwung“ (GD1, Z. 1352) zu verleihen. Die Scouts erhoffen sich durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mehr Kontakte zu TN und anderen Fachkräften in Leverkusen, eine bessere Vernetzung zwischen den Organisationen und mehr Bekanntheit. Die Scouts zeigen sich außerdem bereit dazu, GSWS nach außen zu repräsentieren.

### **OK 7: Besondere Rahmenbedingungen von GSWS als Modellprojekt**

In der Fokusgruppendifkussion wurden immer wieder Aspekte benannt, die mit den besonderen Bedingungen von GSWS als Modellprojekt zusammenhängen. Aus diesem Grund wurde hierfür eine eigene Kategorie gebildet, auch wenn Überschneidungen zu anderen Kategorien vorliegen. Die genannten Aspekte lassen sich thematisch in die zeitlichen und finanziellen Ressourcen im Projekt und die wissenschaftliche Begleitung trennen.

Die Scouts thematisieren an verschiedenen Stellen, dass in GSWS als Modellprojekt mehr finanzielle und damit auch zeitliche Ressourcen vorhanden sind als sie es von ihren Arbeitsstellen in den Herkunftsorganisationen gewohnt sind. Durch die gesicherte Finanzierung ihrer Stellen sei der zeitliche Druck geringer, was mehr Zeit für die Arbeit mit den TN lasse. Dadurch können die Scouts aus ihrer Sicht besser auf die Bedürfnisse der TN eingehen und sich beispielsweise deren Tempo anpassen:

„[...] Aber du (kannst ja mit ihm?) arbeiten. Und in einer anderen Konstellation müsstest du irgendwann sagen: „So, tut mir leid Teilnehmer E, aber ich habe jetzt einfach keine Zeit mehr. Ich muss was Anderes... Ich muss jetzt Geld verdienen (lacht) sozusagen. [...]“ (GD1, Z. 622-625)

Wie hier ausgedrückt wird, ist außerhalb des Modellprojekts nicht immer genügend Zeit vorhanden, um auf TN in multiproblematischen Lebenslagen einzugehen. In GSWS dagegen seien durch die

(noch) vorhandenen zeitlichen Ressourcen eine intensive Begleitung der TN und eine enge Zusammenarbeit der Scouts untereinander möglich. In Bezug auf GSWS wird als Grund für die verfügbaren zeitlichen Ressourcen auch die bisher noch geringe TN-Zahl genannt. Im Unterschied zu ihrer Arbeit außerhalb des Modellprojekts muss hier zunächst die Akquise von TN erfolgen. Die Akquise und Gewinnung von TN müsse zum jetzigen Zeitpunkt noch weiter ausgebaut werden.

Das Arbeiten in einem Modellprojekt bedeutet für die Scouts auch, dass ihre Arbeit beurteilt wird, da eine wissenschaftliche Evaluation fester Bestandteil ist. Dies ist für manche ungewohnt und bedeutet, dabei beobachtet zu werden, ob und wie die eigene Arbeit „richtig“ (GD1, Z. 779) gemacht wird, und dazu eine Rückmeldung zu bekommen. Neben der WB-Eva sehen die Scouts auch die Praxisbegleitung durch die WB-Pra als besonders an. In anderen Arbeitszusammenhängen sei in der Regel keine Zeit für grundsätzliche Überlegungen zur Art und Weise und Strukturierung von Arbeitsprozessen:

„Dass wir als Team so arbeiten konnten und uns so kennenlernen konnten und so aufstellen konnten. Das fand ich sehr außergewöhnlich. Da in einem Arbeitsprozess Zeit für zu haben. Normalerweise kommst du, sagst: „Tag, ich heiße sowieso. Wo ist mein Schreibtisch?“ und fängst an zu arbeiten. Haben wir auch gemacht. Und wir haben uns aber eben sehr, sehr, sehr viel selber Struktur, Arbeitsstrukturen gegeben und immer wieder neu geruckelt und überlegt: [...]“ (GD1, Z. 381-386)

Dieser Prozess in GSWS wird als wichtig und bedeutsam für die Qualität der eigenen Arbeit beschrieben, wie auch bereits in OK 5 gezeigt werden konnte. Die Offenheit, mit der die Arbeitsprozesse schrittweise entwickelt wurden, und die Möglichkeit, Vorgehensweisen auszuprobieren, Fehler machen zu dürfen und aus diesen zu lernen, wird als besondere Stärke des Modellprojekts markiert.

### **OK 8: Übergeordnete Projektziele**

Im Konzept von GSWS werden als übergeordnete Projektziele ausdrücklich genannt, dass die Versäulung des Hilfesystems überwunden werden soll und passgenaue Hilfen für die Zielgruppe entwickelt werden sollen. Sie bilden daher die UK der Kategorie 8. Da diese Ziele als übergeordnet gelten, ergeben sich häufige inhaltliche Überschneidungen zu anderen Kategorien. Aus diesem Grund werden im Folgenden lediglich die Aspekte ausgeführt, die bisher noch nicht genannt wurden. Alle bereits ausgeführten Aspekte werden nur kurz aufgeführt, um Wiederholungen zu vermeiden.

### UK 8.1: Überwindung der Versäulung des Hilfesystems

Die Fachkräfte von GSWS thematisieren an verschiedenen Stellen die Versäulung des Hilfesystems bzw. deren Überwindung. Wie in den Ausführungen zu den OK 1 bis 4 gezeigt werden konnte, tragen verschiedene Bestandteile der Arbeitsweise und -strukturen in GSWS zu einem vernetzt arbeitenden Hilfesystem bei. Hierzu zählt die Arbeit mit der CM-Methode, durch die Hilfsangebote vernetzt werden (s. OK 1); Gleiches gilt auch für die Kooperationen mit Projektpartnern (s. OK 2) und dem Jobcenter (s. OK 3). Hier findet teilweise bereits Kooperation statt, die noch weiter ausgebaut werden kann. Insbesondere die Steuerungsgremien in GSWS dienen einer organisationsübergreifenden Zusammenarbeit, die Versorgungslücken aufdeckt und bearbeitet (s. OK 4). Hier sind erste Erfolge erzielt worden, an die im weiteren Projektverlauf angeknüpft werden sollte.

Über die genannten Aspekte hinaus diskutierten die Scouts in der Gruppendiskussion den Umgang mit Zuständigkeit und Verantwortung für die TN. Sie stellen fest, dass außerhalb von GSWS die Frage nach der Zuständigkeit für Klient\*innen – also ob diese in die Zuständigkeit einer konkreten Organisation fallen – relevanter ist bzw. wird und anders gehandhabt wird. Hier wurden durch die Scouts unterschiedliche Erfahrungen gemacht: In manchen Trägern der Sozialen Arbeit werden Klient\*innen abgewiesen, die nicht in das Adressat\*innenprofil der Organisation passen, ohne für eine Anschlussperspektive zu sorgen. Im Gegensatz dazu wird auch berichtet, dass das Selbstverständnis anderer Träger und deren Fachkräfte ein solches Vorgehen verbiete und in jedem Fall eine Vermittlung an andere Stellen erfolge, wenn kein Hilfsangebot gemacht werden könne. Insgesamt sei die systematische Vernetzung von Hilfen in anderen Organisationen jedoch nur bedingt möglich. Ein Kontakt zu anderen Hilfsangeboten könne zwar hergestellt werden, die Begleitung zu diesem Angebot und die Gewährleistung, dass die TN dieses auch in Anspruch nehmen würden, sei in der Regel jedoch nicht möglich. Es gebe zwar auch außerhalb von GSWS bereits Verfahren, die verhindern sollen, dass Adressat\*innen „verloren gehen“ (GD1, Z. 512), wie beispielsweise die regelmäßige Berichterstattung der Träger an das Jobcenter. Jedoch könne das ‚Verlorengehen‘ von Klient\*innen hier insgesamt nicht verhindert werden.

In GSWS hingehen werde zunächst jede\*r Klient\*in eine Erstberatung angeboten und, falls das Angebot des Projekts nicht passend ist, zu einem anderen Hilfsangebot begleitet und vermittelt. Die Zuständigkeit stehe beim Erstkontakt mit den Klient\*innen nicht im Fokus, sondern die Hilfe für die Adressat\*innen. Auf diese Weise könne im Projekt GSWS der Versäulung des Hilfesystems entgegengewirkt werden. Die Scouts verstehen sich hier als Bindeglied zwischen den TN und anderen Organisationen bzw. Institutionen:

„[...] also ich verstehe den Auftrag so, dass wir genau dieses Einfallstor in die Institution sind. Dass wer sich an uns wendet, auf jeden Fall [an] die richtige Stelle kommt. Und nicht abprallt mit irgendetwas, sondern [...] erst [...] aus der [...] Begleitung rausgeht, wenn tatsächlich was gefunden ist, was demjenigen dann weiterhilft.“ (GD1, Z. 420-424)

### UK 8.2: Passgenauigkeit der Hilfen

Bezüglich der Passgenauigkeit der Hilfen in GSWS wird resümiert, dass es hier zwar noch Verbesserungsbedarf gebe, aber inzwischen bereits passgenaue Hilfen für die Zielgruppe des Projekts angeboten werden könnten:

„Ja, ich habe auch den Eindruck, dass wir jetzt einen Stand haben, wo wir einfach gut arbeiten und [...] wo es einfach gut gelingt, [...] den Menschen mit ihren Lagen und Bedürfnissen einfach gut und [...] effektiver [...] weiter zu helfen. Das ist, soweit jetzt geschafft, [...] dass wir das so können.“ (GD1, Z. 1371-1375)

An anderer Stelle führt ein\*e Scout aus, dass die TN des Projekts häufig multiple Problemlagen aufweisen und oft zunächst nicht offensichtlich sei, welche das seien. Die Gespräche mit den Scouts dienen hier als "Einstiegstür" (GD1, Z. 297), um einen Kontakt herzustellen und weitere Problemlagen zu identifizieren. Möglicherweise kann im weiteren Hilfeprozess das Anliegen, mit dem Klient\*innen ursprünglich kamen, nicht bearbeitet werden. Trotzdem könnten sie aber im Projekt viele Unterstützungsleistungen für andere Problemlagen erhalten. In Bezug auf die Passgenauigkeit der Hilfen kann dies so verstanden werden, dass das vernetzte und breite Angebot von GSWS auf die komplexen Problemlagen der Klient\*innen reagieren kann und so letztlich passende Hilfen bei den Klient\*innen ankommen.

## 5 Ausblick und Arbeitsprogramm der Projektevaluation in 2022 (Dominique Lauber & Ruth Enggruber)

Für das Projektjahr 2022 sind von Seiten der WB-Eva die folgenden Aktivitäten geplant. Zunächst sollen die hier vorgestellten Forschungsergebnisse allen Beteiligten in GSWS präsentiert und mit ihnen diskutiert werden. Dabei wird auch gemeinsam zu überlegen sein, welche Konsequenzen sich daraus für die zukünftigen Aktivitäten im Projekt ergeben.

Darüber hinaus sind weitere Erhebungs- und Auswertungsaktivitäten der WB-Eva geplant. Die zweite Fokusgruppendifkussion mit den Mitgliedern des PNW wird ausgewertet, und diese Ergebnisse werden ebenfalls im Projekt kommuniziert und diskutiert werden (Evaluationsbaustein VI). Außerdem wird der Evaluationsbaustein I fortgeführt werden: Hier sollen weitere Interviews mit Betroffenen zur Bedarfserhebung realisiert sowie alle noch ausstehenden Interviews ausgewertet werden. Mit der Durchführung des Bausteins II, den vertiefenden Interviews zur Nutzung und zum Nutzen von GSWS, wird im Projektjahr 2022 begonnen werden. Hier soll zunächst ein Leitfaden entwickelt werden, anschließend werden erste Erhebungen erfolgen. Wie im Projektjahr 2021 auch werden in 2022 die Daten der Falldokumentationsbögen kontinuierlich erhoben und ausgewertet. Hier erhofft sich das Team der WB-Eva eine weitere Verbreiterung der Datenbasis mit weniger ‚missing values‘, um noch aussagekräftigere Ergebnisse zu erzielen. Außerdem wird auch der IMET-Fragebogen fortlaufend weiter ausgefüllt, und zum Ende des Projektjahrs 2022 werden erste Ergebnisse erwartet.

Über die forschenden Tätigkeiten hinaus wird die WB-Eva auch in 2022 regelmäßig an der Gremienarbeit in GSWS beteiligt sein. Zudem werden ebenfalls wieder Workshops der Programm-Evaluation von rehapro erwartet, an denen die WB-Eva teilnehmen wird.

Um die theoretische Fundierung des Projekts GSWS zu stärken, ist darüber hinaus eine Veröffentlichung geplant, die die Konzeptionierung eines rechtskreisübergreifenden Case Managements und von kommunalen Produktionsnetzwerken, auch unter Berücksichtigung der Thematik der Dienstleistungsketten, thematisiert. Hieran wird die WB-Eva mitwirken.

## Literatur

Bruckmeier, Kerstin; Graf, Tobias; Hohmeyer, Katrin; Lietzmann, Torsten (2021a): Entwicklungen in der Grundsicherung seit 2010: Die Corona-Krise hat den positiven Trend vorerst gestoppt. IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Serie „Corona-Krise: Folgen für den Arbeitsmarkt“). Online verfügbar unter <https://www.iab-forum.de/entwicklungen-in-der-grundsicherung-seit-2010-die-corona-krise-hat-den-positiven-trend-vorerst-gestoppt/>, zuletzt geprüft am 21.12.2021.

Bruckmeier, Kerstin; Hohmeyer, Katrin; Lietzmann, Torsten (2021b): Zugänge in die Grundsicherung für Arbeitsuchende. Aus Erwerbstätigkeit kommen mehr Personen als aus dem Arbeitslosengeldbezug. IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB-Kurzbericht, 17/2021). Online verfügbar unter <https://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/K210830LIT>, zuletzt geprüft am 21.12.2021.

Bundesagentur für Arbeit (2022a): Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen in Deutschland von 1993 bis 2022. In: Statista. Online verfügbar unter <https://de-statista-com.ezp.hs-duesseldorf.de/statistik/daten/studie/17425/umfrage/anteil-der-langzeitarbeitslosen-in-deutschland/>, zuletzt geprüft am 15.02.2022.

Bundesagentur für Arbeit (2022b): Arbeitslosenquote & Arbeitslosenzahlen 2022. Entwicklung des Arbeitsmarkts 2022 in Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.arbeitsagentur.de/news/arbeitsmarkt-2022>, zuletzt geprüft am 15.02.2022.

Bundesagentur für Arbeit (2022c): Langzeitarbeitslosigkeit. Online verfügbar unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Angebote/Langzeitarbeitslosigkeit/Langzeitarbeitslosigkeit-Nav.html?jsessionid=823A4ABA8E80610E87C0EC861C15E894>, zuletzt geprüft am 04.02.2022.

Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (2011): Wohnungsnotfalldefinition der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. Position der BAG Wohnungslosenhilfe e.V. Online verfügbar unter [https://www.bagw.de/fileadmin/bagw/media/Doc/POS/POS\\_10\\_BAGW\\_Wohnungsnotfalldefinition.pdf](https://www.bagw.de/fileadmin/bagw/media/Doc/POS/POS_10_BAGW_Wohnungsnotfalldefinition.pdf), zuletzt geprüft am 15.02.2022.

Fülbier, Paul; Wende, Lutz; Sander, Birthe; Enggruber, Ruth (2021): 1. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt „Gemeinsam sind wir stark – Neue Wege in der Betreuung von Menschen mit Suchterkrankungen“ (GSWS) im Bundesprogramm „Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben - rehabro“ gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). im Zeitraum November 2019 bis Dezember 2020. Hochschule Düsseldorf. Düsseldorf, Leverkusen.

Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Mayring, Philipp (2015a): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz.

Mayring, Philipp (2015b): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 11. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch (rowohlts enzyklopädie, 55628), S. 468–475.

Raiser, Peter; Bürkle, Stefan; Fleischmann, Heribert; Mäder-Linke, Corinna; Rummel, Christina; Tönsmeise, Charlotte (2020): Die Corona-Pandemie zeigt die unverzichtbare Vernetzung von Leistungen zur Versorgung Abhängigkeitskranker auf. In: *SUCHT* 66 (4), S. 195–200. DOI: 10.1024/0939-5911/a000668.

Weissinger, Volker (2020): Übersicht über Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Versorgungs- und Behandlungssystem für suchtkranke Menschen. Erlasse und Gesetzesvorhaben, aktuelle Krisenbewältigung und Entwicklung von Perspektiven (Stand 12. Juni 2020). In: *SUCHT* 66 (4), S. 183–194. DOI: 10.1024/0939-5911/a000667.

# Anhang

## Anhang 1: Leitfaden Fokusgruppendifkussionen (VI)

Stand: 20. August 2021

### Leitfaden Fokusgruppendifkussion GSWS

Erste Projekterfahrungen aus Sicht der beteiligten Expert\*innen

#### 1. Erhebungswelle

**Forschungsfrage:** Wie erleben die am Projekt beteiligten Expert\*innen ihre Arbeit im Projekt GSWS in Bezug auf ihre Rolle, ihre Aufgaben und die Zusammenarbeit der Kooperationspartner\*innen im Projekt?

#### Planung:

##### Fokusgruppen Teilnehmer\*innen

- Leitungsebene (PNW)
- Eingliederungsscouts

##### Zeitpunkte:

- Entwicklungsphase (4. Quartal); verschoben auf 8. Quartal
- Abschlussphase (19. Quartal)

Nr.	Thema	Frage/Nachfragen, Inhalt	Zeit/ Min
<b>Einführung</b>			max. 10 Min.
Rahmenbedingungen und Grundregeln			
1	<ul style="list-style-type: none"><li>- Danksagung</li><li>- Erläuterung Ablauf und Dauer</li><li>- Kurzvorstellung Inhalt und Prinzip</li></ul>	/	



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationen zur Verwendung, Anonymisierung</li> <li>- keine richtigen &amp; falschen Antworten, jegliche Meinung/Ansicht interessant, gerne auch differente Ansichten, auch Teilaspekte und detaillierte Informationen und Erläuterungen, kein Wissenstest</li> </ul>	
<b>Warm-Up</b>		<b>max. 10 Min.</b>
<b>Einstieg</b>		
➤ Sprechbarrieren abbauen		
<b>2</b>	<b>Vorstellungsrunde</b> (Kühn&Koschel, 2011, S. 105)	Zu Anfang würde ich gerne eine kurze Vorstellungsrunde machen, da ich Sie noch nicht so gut kenne. Bitte sagen Sie doch einfach kurz Ihren Namen, aus welcher Organisation Sie kommen und seit wann Sie in rehapro arbeiten.
<b>Hauptteil</b>		<b>60 Min.</b>
wenige Themenblöcke (Kühn&Koschel, 2011, S. 109)		
➤ Experten*innen-Wissen ➤ konkrete Erfahrungen, spontane Einfälle		
<b>3</b>	<b>Diskussionsgenerierender Impuls</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Themenvorschläge und „demonstrierte() Vagheit“ (Bohnsack 2021, S. 228f.)</li> <li>- Fokus auf möglichst konkrete Situationen und Erlebnisse (Kühn&amp;Koschel, 2011, S. 123; Bohnsack, 2021, S. 230)</li> </ul>	Unser gemeinsames Projekt läuft nun ja schon seit circa 1,5 Jahren. Erzählen Sie doch mal, wie Sie Ihre Rolle und Aufgaben im Projekt wahrnehmen und auch, wie die Arbeit <b>mit dem Case Management / im Produktionsnetzwerk</b> für Sie läuft. Welche Erfahrungen machen Sie in der Zusammenarbeit mit den <b>anderen Akteur*innen</b> im Projekt und wie haben Sie den ganzen <b>Prozess</b> der letzten 1,5 Jahre erlebt? Denken Sie dabei an Ihren <b>Arbeitsalltag</b> und Ihre Tätigkeiten im Projekt, also an ganz <b>konkrete Situationen</b> . Erzählen Sie einfach mal und diskutieren, wie Sie die vergangenen Monate erlebt haben.

<b>Diskussionsanregende Nachfragen</b>	
<u>Aufforderung zur detaillierten Schilderung</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Was genau meinen Sie damit?</li> <li>➤ Können Sie dazu mehr erzählen?</li> </ul>	
<u>Nachfragen nach konkreten Situationen</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Was fällt Ihnen spontan zu xy ein?</li> <li>➤ Welche Situationen/Erfahrungen kommen Ihnen gleich in den Sinn?</li> <li>➤ Können Sie mir ein konkretes Beispiel nennen?</li> <li>➤ Denken Sie vielleicht an konkrete Situationen aus der Vergangenheit zurück: Welche Situationen haben Sie in Erinnerung und warum?</li> </ul>	
→ konkrete Alltagserfahrungen und Hintergründe schildern	
<b>Themenblöcke für eventuelle Nachfragen:</b>	
<b>Themen für die Diskussion der Scouts</b>	<b>Themen für die Diskussion des PNW</b>
<b>Allgemein: Erfolge und Hürden bei der Umsetzung des Projekts</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>was läuft gut, wo ist noch Verbesserungsbedarf?</i></li> <li>- <i>welche Herausforderungen und Probleme ergeben sich?</i></li> </ul> <b>Insbesondere in Bezug auf:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Überwindung der Versäulung des Hilfesystems</i></li> <li>- <i>Passgenauigkeit der Hilfen und Klient*innenorientierung</i></li> </ul>	<b>Allgemein: Erfolge und Hürden bei der Umsetzung des Projekts</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>was läuft gut, wo ist noch Verbesserungsbedarf?</i></li> <li>- <i>welche Herausforderungen und Probleme ergeben sich?</i></li> </ul> <b>Insbesondere in Bezug auf:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Überwindung der Versäulung des Hilfesystems</i></li> <li>- <i>Passgenauigkeit der Hilfen und Klient*innenorientierung</i></li> </ul>
<b>Strukturen und Kooperation im Team / in rehapro</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Kooperation und Zusammenarbeit untereinander (Team der Scouts)</i></li> <li>- <i>Kooperation und Zusammenarbeit mit Projektbeteiligten (rechtskreisübergreifende Hilfen)</i></li> <li>- <i>Rolle der Scouts in rehapro</i></li> </ul>	<b>Strukturen und Kooperation in rehapro</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Kooperation und Zusammenarbeit im PNW (rechtskreisübergreifende Hilfen)</i></li> <li>- <i>Rolle des PNW in rehapro</i></li> </ul>

	<b>Implementierung des CM</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Rolle und Perspektive auf bisherige Umsetzung des CM</li> <li>- Erfahrungen mit der Fallarbeit</li> </ul>	<b>Implementierung des CM</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Rolle und Perspektive auf bisherige Umsetzung des CM</li> </ul>
	<b>Zielgruppe von rehapro</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zugangswege, Erreichbarkeit und Bekanntheit des Projekts</li> <li>- Deckung der Bedarfe der Zielgruppe?</li> </ul>	<b>Zielgruppe von rehapro</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zugangswege, Erreichbarkeit und Bekanntheit des Projekts</li> <li>- Deckung der Bedarfe der Zielgruppe?</li> </ul>
<b>Abschluss</b>		<b>20 Min.</b>
<b>Inhaltlicher Abschluss</b>		
11	<b>Direktive Phase</b> Diskussionspunkte/-sequenzen wieder aufgreifen, die widersprüchlich oder auffällig waren (Kühn&Koschel, 2011, S. 119; Bohnsack, 2021, S. 230)	<i>Sie haben eben berichtet, dass ... Können Sie dies noch einmal aufgreifen und näher erläutern?</i>
12	Ergänzungen Zusammenfassung	<i>Bevor wir zum Abschluss unserer Diskussion kommen, gibt es aus Ihrer Sicht noch etwas, das wir nicht angesprochen haben und das Sie gerne noch ansprechen möchten?</i>  <i>Zum Abschluss würde ich ein kurzes Blitzlicht vorschlagen. Könnten Sie vielleicht noch in 1-2 Sätzen ein abschließendes Fazit zur Angebotsstruktur in Leverkusen in Bezug auf unser Projekt ziehen und die für Sie wichtigsten Punkte nennen?</i>
<b>Formaler Abschluss</b> Danksagung Information zu weiterer Fokusgruppendifkussion Beenden der Audioaufnahme		

Kühn, T. & Koschel, K.-V. (2011): Gruppendifkussionen. Ein Praxis-Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bohnsack, R. (2021): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 10., durchges. Aufl. Opladen & Toronto: Barbara Budrich.



# Teilnehmer\*innen-Bogen RehaPro

Datum: \_\_\_\_\_

■ = Projektevaluation

■ = Programmevaluation / JC

■ = 1. Fallrekonstruktion

## WER

■ = Assessment

Erster Eindruck (nervös, unsicher ...):

Akute Notlage/Gefahr im Verzug:

Minderjährige im Haushalt?  Ja  Nein

Gefährdung Minderjähriger?

Sonstige akute Handlungsbedarfe (Haftbefehl, Inkasso, etc.):

Migrationshintergrund/Aufenthaltsstatus	
Staatsangehörigkeit	deutsch <input type="checkbox"/> andere: <input type="checkbox"/> (bitte auflühren)
Migrationsstatus	
im Ausland geboren	<input type="checkbox"/>
Eltern im Ausland geboren	<input type="checkbox"/>
Nicht bekannt	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (bitte auflühren)	<input type="checkbox"/>
Aufenthaltsstatus	<input type="checkbox"/>

Arbeitserlaubnis:  Ja  Nein

Muttersprache: \_\_\_\_\_

## Finanzielles

Bezug monetärer Leistungen:

- ALG I    ALG II    Erwerbsminderungsrente    Krankengeld    Übergangsgeld  
 Sozialhilfe (Grundsicherung)    andere Leistung

Ggf. weiterer Bezug monetärer Leistungen: \_\_\_\_\_

## Konsumverhalten

Sucht / Suchtgefahr / vermutete Sucht?

Merkmale/Begründung:

## Aufnahme ins Case Management:

Ist es ein komplexer Fall?

Wie sind die Hilfen/Unterstützungsleistungen zu koordinieren?

Wer bearbeitet den Fall? Wer ist Zweitberater\*in im Tandem?

## Assessment

Art der Suchterkrankung (Mehrfachauswahl möglich)		diagnostiziert		
		Ja	seit	nein
Substanzbezogen	Tabak	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Alkohol	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Illegale Drogen: (Bitte auflühren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Glücksspiel	terrestrisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	online	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medien	Gaming	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Social Media	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte auflühren)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Essstörung		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Gebrauchsstatus nach ICD-10 (bitte 2x ausfüllen)	zu Beginn	bei Abschluss
Abhängigkeit: Gegenwärtig abstinent	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abhängigkeit: Gegenwärtig abstinent in schützender Umgebung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abhängigkeit: Gegenwärtige Teilnahme an einem ärztlich überwachten Ersatzdrogenprogramm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abhängigkeit: gegenwärtig abstinent, aber in Behandlung mit aversiven/hemmenden Mitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abhängigkeit: gegenwärtiger Substanzgebrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abhängigkeit: ständiger Substanzgebrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abhängigkeit: episodischer Substanzgebrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schädlicher Gebrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte auflühren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Einschätzung der Suchtproblematik										
zu Beginn von „rehapro“										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sehr schlecht									sehr gut	
bei Abschluss										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sehr schlecht									sehr gut	

## Gesundheits-/Krankheitsverlauf

Weitere Erkrankungen		diagnostiziert		
		Ja	seit	nein
Psychisch <i>(bitte auflühren)</i>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Somatisch <i>(bitte auflühren)</i>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>

### Teilnahme an anderen medizinischen Reha-Maßnahmen außerhalb von RehaPro:

- Sport- und Bewegungstherapie       Physiotherapie       Information, Motivation, Schulung  
 Klinische Sozialarbeit, Sozialtherapie       Ergo-, Arbeits- und andere funktionelle Therapie  
 Klinische Psychologie, Neuropsychologie       Psychotherapie       Reha-Pflege und Pädagogik  
 Physikalische Therapie       Rekreationstherapie       Ernährungsmedizinische Leistungen  
 Weitere medizinische Reha-Maßnahmen: \_\_\_\_\_

### Grund der Programmteilnahme:

- Amtlich anerkannte Behinderung       körperliche Beeinträchtigung  
 geistige Behinderung oder Lernbeeinträchtigung       psychische Krankheit  
 Suchtkrankheit       drohender Verlust der Arbeitsfähigkeit  
 Prävention von Erkrankung bzw. Chronifizierung       Mangel an sozialer Teilhabe

Sonstiger Grund: \_\_\_\_\_

Falls anerkannte Behinderung: Grad der Behinderung \_\_\_\_\_



## Erwerbs-/Bildungsbiografie

Arbeitslos seit (Monat/Jahr): \_\_\_\_\_

Dauer des ALG-II-Bezugs in den letzten 5 Jahren (insgesamt, in Monaten): \_\_\_\_\_

Arbeitserfahrung nach Bereichen (Mehrfachnennungen möglich)	ungelernt	mit Abschluss	in leitender Position
<input type="checkbox"/> Baugewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> weitere Handwerksberufe (auch Frisör etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Einzelhandel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Gastronomie und Gastgewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Logistik / Lager	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Gesundheits- und Sozialwesen ((Fuß-)Pflege, Erziehung, Pädagogik, ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Dienstleistungen (Facility Management, Sicherheitsdienst, Call Center, ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verarbeitendes Gewerbe/ Produktion / Fertigung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Land- und Forstwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Kunst/ Gestaltung/ Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> IT/ Büro/ PC	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Naturwissenschaften/ Chemie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges: (bitte auflühren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Erwerbs-, Care Arbeit und anderes in den letzten 5 Jahren (Mehrfachnennungen möglich)	Dauer (Monate)
<input type="checkbox"/> sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	
<input type="checkbox"/> Minijob	
<input type="checkbox"/> geförderte Beschäftigung (Maßnahme o.ä.)	
<input type="checkbox"/> Praktikum, Volontariat oder Freiwilligendienst	
<input type="checkbox"/> in Ausbildung	
<input type="checkbox"/> Elternzeit / Erziehungszeit / Pflege Angehöriger	
<input type="checkbox"/> Sonstiges: (bitte auflühren)	

Einschätzung der Arbeitsfähigkeit										
zu Beginn von „rehapro“										
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10	
sehr schlecht										sehr gut
bei Abschluss										
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10	
sehr schlecht										sehr gut

Berufsausbildung (abgeschlossen)	Bereich
<input type="checkbox"/> keine	
<input type="checkbox"/> Ausbildung (Lehre/Fachschule)	
<input type="checkbox"/> (Fach-) Hochschulabschluss	
<input type="checkbox"/> Nicht anerkannt in Deutschland	
<input type="checkbox"/> Nicht bekannt	
<input type="checkbox"/> Sonstiges: (bitte auflühren, auch Taxischein, Gabelstapler- oder Barkeeperkurs)	

Weitere Arbeitserfahrung:

Ressourcen (Stärken, Vorlieben):

Höchster Bildungsabschluss:

- Noch in der Schule    kein Abschluss    Hauptschulabschluss    Realschulabschluss  
 (Fach-) Hochschulreife

Erwerbsstatus zu Beginn der Teilnahme:

- Erwerbstätigkeit    Tätigkeit in unterstützter Form    Arbeitslosigkeit  
 volle Erwerbsminderung    teilweise Erwerbsminderung    medizinische Reha-Maßnahme  
 berufliche Reha-Maßnahme    Rente  
 Sonstiges: \_\_\_\_\_

Ggf. weiterer Erwerbsstatus: \_\_\_\_\_

Falls erwerbstätig, Stundenumfang: \_\_\_\_\_

Teilnahme an anderen beruflichen Reha-Maßnahmen außerhalb von RehaPro:

- Kompetenzdiagnostik, Assessment, Förderplanung  
 Leistungen zur beruflichen Orientierung und Berufserkundung  
 Qualifizierungsvorbereitende und –unterstützende Bildungsleistungen  
 Umschulung mit anerkanntem Berufsabschluss  
 Fortbildung mit geregelter Abschluss  
 Zusatz-, Anpassungsqualifizierung mit Zertifikat  
 Individuelle Förderung in der Qualifizierung (ohne Zertifikat)  
 Berufspraktisches Training  
 Leistungen zu den Schlüsselkompetenzen  
 Leistungen zur Gesundheitskompetenz und fachtherapeutische Leistungen  
 Leistungen zur Integrationskompetenz  
 Leistungen bei besonderen Funktionseinschränkungen  
 weitere Leistungen zur beruflichen Rehabilitation: \_\_\_\_\_

**Soziales Nahfeld** (Familie, Partnerschaft etc.)

Ressourcen im sozialen Nahfeld:  nicht wichtig  eher wichtig  wichtig  außerordentlich wichtig  
(bitte unten auflühren)

Belastungen im sozialen Nahfeld:  nicht wichtig  eher wichtig  wichtig  außerordentlich wichtig  
(bitte unten auflühren)

**Soziales Umfeld** (Freundeskreis, Stadtteil, Sportverein etc.)

Ressourcen im sozialen Umfeld:  nicht wichtig  eher wichtig  wichtig  außerordentlich wichtig  
(bitte unten auflühren)

Belastungen im sozialen Umfeld:  nicht wichtig  eher wichtig  wichtig  außerordentlich wichtig  
(bitte unten auflühren)

**Institutionelles Umfeld** (Behörden, Berater, Bewährungshilfe...)

Vermittelnde Instanz:

- Suchthilfe  JobService  SPZ  andere: \_\_\_\_\_  
 Caritas  Diakonie  Jobcenter

Andere Kontaktpersonen: (Ärzte, Therapeuten, BeWo, Behörden, Bewährungshilfe, Berater...)

## Wohnen

Vermieter:

Haushaltsform:

Alleinlebend    Paar ohne Kind bis 25 J.    Paar mit Kind/ern bis 25 J.    alleinerziehend    sonstiges

<b>Wohnform/-situation</b> <i>(Mehrfachnennung möglich; bei Veränderung bitte nachtragen)</i>		seit
Selbstständiges Wohnen (Zimmer/Wohnung/Haus ...)	<input type="checkbox"/>	
Von Wohnungslosigkeit betroffen: ohne jegliche Unterkunft	<input type="checkbox"/>	
Von Wohnungslosigkeit betroffen: in Notunterkunft, bei Freunden, Verwandten, Bekannten, Hotel oder Bedarfsunterkunft	<input type="checkbox"/>	
Ambulant betreutes Wohnen	<input type="checkbox"/>	
(Fach-) Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	<input type="checkbox"/>	
Unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht	<input type="checkbox"/>	
Unzumutbare Wohnverhältnisse	<input type="checkbox"/>	
Nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	
Sonstiges: <i>(bitte aufführen)</i>	<input type="checkbox"/>	

WAS?

---

**Assessment am:**

**Zusammenfassung der Handlungsbedarfe:**

## **WIR**

---

1. Hypothesenbildung
2. Fragen bilden / Gesprächsvorbereitung
3. Befunde (Hypothesen bestätigt?)
4. Sicht des Nutzers
5. Gemeinsame Sicht
6. Ziel der Bearbeitung

Hypothesen:

Befunde:

## **WIE**

---

Ziele:

Hilfeplanung:

Maßnahmen (Praktika, AGH, Tagesstruktur, Anbindung, Therapie...)

Wie sind die Hilfen/Unterstützungsleistungen zu koordinieren?

Case-Management-Aktivität durch die Scouts (bitte weiterführend ergänzen)					
Nr.	Gegenstand/Inhalt (z.B. Hilfeplanung)	Dauer der Unterstützung (Min)	Kontakt Projektteilnehmer*in	Fallkonferenz	Besprechung mit anderen Dienstleistern
1			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Angaben zur Projektteilnahme**

Beginn der Teilnahme am Programm: \_\_\_\_\_

Ende der Teilnahme am Programm: \_\_\_\_\_

**Teilnahme an Maßnahmen/Leistungen:**

Maßnahme nach Kategorie	Beginn der Teilnahme	Beendigung der Teilnahme	Abschluss
<input type="checkbox"/> Case Management <input type="checkbox"/> Suchthilfe <input type="checkbox"/> Beschäftigungsförderung <input type="checkbox"/> Wohnraumvermittlung <input type="checkbox"/> psychologische/psychiatrische Beratung <input type="checkbox"/> Familienberatung <input type="checkbox"/> psychosoziale Beratung			<input type="checkbox"/> Planmäßig <input type="checkbox"/> Unterbrechung <input type="checkbox"/> Vorzeitige Beendigung, Grund:
<input type="checkbox"/> Case Management <input type="checkbox"/> Suchthilfe <input type="checkbox"/> Beschäftigungsförderung <input type="checkbox"/> Wohnraumvermittlung <input type="checkbox"/> psychologische/psychiatrische Beratung <input type="checkbox"/> Familienberatung <input type="checkbox"/> psychosoziale Beratung			<input type="checkbox"/> Planmäßig <input type="checkbox"/> Unterbrechung <input type="checkbox"/> Vorzeitige Beendigung, Grund:
<input type="checkbox"/> Case Management <input type="checkbox"/> Suchthilfe <input type="checkbox"/> Beschäftigungsförderung <input type="checkbox"/> Wohnraumvermittlung <input type="checkbox"/> psychologische/psychiatrische Beratung <input type="checkbox"/> Familienberatung <input type="checkbox"/> psychosoziale Beratung			<input type="checkbox"/> Planmäßig <input type="checkbox"/> Unterbrechung <input type="checkbox"/> Vorzeitige Beendigung, Grund:

**Verbleib nach Ende der Programmtteilnahme:**

- Erwerbstätigkeit                       Tätigkeit in unterstützter Form                       Arbeitslosigkeit  
 volle Erwerbsminderung                       teilweise Erwerbsminderung                       medizinische Reha-Maßnahme  
 berufliche Reha-Maßnahme                       Rente  
 Sonstiges: \_\_\_\_\_

**Erfolg der Programmtteilnahme:**

Inwieweit hat der TN von der Maßnahme profitiert im Hinblick auf...

Erwerbsbeteiligung und Beschäftigungsfähigkeit

- Gar nicht     kaum             teilweise     eher             erheblich

Gesundheit

- Gar nicht     kaum             teilweise     eher             erheblich

Soziale Teilhabe

- Gar nicht     kaum             teilweise     eher             erheblich



## Anhang 3: IMET-Fragebogen (III)

Code: \_\_\_ - \_\_\_ - \_\_\_ - \_\_\_ - \_\_\_

Erhebungszeitpunkt:  Anfang  Ende

### Liebe Teilnehmende,

wir freuen uns, dass Sie am Projekt GSWS teilnehmen!

Wir, von der Forschergruppe der Hochschule Düsseldorf, möchten herausfinden, wie sich die Teilnahme am Projekt auf Ihre Lebenssituation auswirkt.

Dazu bitten wir Sie, einen Fragebogen zu dem Thema auszufüllen:

Wo sehen Sie Ihre Teilhabe im Alltag eingeschränkt?

Wir werden Sie am Anfang und am Ende des Projektes bitten, den Fragebogen auszufüllen. Dadurch erfahren wir, ob sich Ihre Antworten verändern.

Die Bearbeitung des Fragebogens wird nicht lange dauern.

Wenn Sie auf einzelne Fragen nicht antworten möchten, lassen Sie diese einfach aus.

Wenn Sie den Fragebogen fertig ausgefüllt haben, wird er in einem verschlossenen Umschlag an die Fachhochschule übermittelt.

---

**Wir bedanken uns für Ihre Teilnahme an der Studie!**



Die folgenden Fragen beziehen sich auf mögliche Beeinträchtigungen in Ihrem Alltag. Bitte kreuzen Sie bei jeder Frage die entsprechende Zahl an. Dabei bedeuten:

👍 0 = keine Beeinträchtigung ... .. 10 👎 = keine Aktivität mehr möglich

Ansonsten kreuzen Sie eine entsprechende Zahl dazwischen an.

1.	<b>Übliche Aktivitäten des täglichen Lebens</b> (dieser Bereich bezieht sich auf Tätigkeiten wie z.B. Waschen, Ankleiden, Essen, sich im Haus bewegen, etc.)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎
2.	<b>Familiäre und häusliche Verpflichtungen</b> (dieser Bereich bezieht sich auf Tätigkeiten, die das Zuhause oder die Familie betreffen. Er umfasst Hausarbeit und andere Arbeiten rund um das Haus bzw. die Wohnung, auch Gartenarbeit)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎
3.	<b>Erledigungen außerhalb des Hauses</b> (dieser Bereich umfasst z.B. Einkäufe, Amtsgänge, Bankgeschäfte auch unter Benutzung üblicher Verkehrsmittel)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎
4.	<b>Tägliche Aufgaben und Verpflichtungen</b> (dieser Bereich umfasst alltägliche Aufgaben und Verpflichtungen wie z.B. Arbeit, Schule, Hausarbeit)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎
5.	<b>Erholung und Freizeit</b> (dieser Bereich umfasst Hobbys, Freizeitaktivitäten und Sport, Urlaub)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎
6.	<b>Soziale Aktivitäten</b> (dieser Bereich bezieht sich auf das Zusammensein mit Freunden und Bekannten, wie z.B. Essen gehen, besondere Anlässe, Theater- oder Kinobesuche, etc.)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎
7.	<b>Enge persönliche Beziehungen</b> (dieser Bereich bezieht sich auf Eingehen und Aufrechterhalten enger Freundschaften, Partnerschaften, Ehe)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎
8.	<b>Sexualleben</b> (dieser Bereich bezieht sich auf die Häufigkeit und die Qualität des Sexuallebens)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎

*Für die nächste Frage bedeutet:*

👍 0 = kann Belastungen ertragen ... .. 10 👎 = kann Belastungen nicht mehr ertragen

9.	<b>Stress und außergewöhnliche Belastungen</b> (dieser Bereich umfasst z.B. familiäre Auseinandersetzungen und andere Konflikte sowie außergewöhnliche Belastungen im Beruf und am Arbeitsplatz)	👍 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 👎
----	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------

IMET 2006 © Deck, R., Borowski, C., Mittag, O., Hüppe, A., Raspe, H.